**Nr. 203.** **Berlin, Donnerstag, den 31. August 1854.**

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

# Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland

**Nr. 203.** **Berlin, Donnerstag, den 31. August 1854.**

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. ☚ Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr. ☛

## Spanien.

I.

Um den gegenwärtigen Zustand **Spaniens** allseitig würdigen zu können, muß man sich die **Geschichte** des unglücklichen Landes während mehr als zweier Menschenalter vergegenwärtigen. Gewöhnlich werden die Spanier als das am entschiedensten **royalistische** Volk bezeichnet, was früher vollkommen richtig war. Heute kann dieses nur sehr theilweise gelten, aus Gründen, deren Mehrzahl nicht eben den Regierten zur Last fällt. Der Royalist muß bisweilen, um seinen politischen Glauben zu retten, von dem concreten Königthum absehend, lediglich das **abstracte** in's Auge fassen: diese Nothwendigkeit findet jenseit der Pyrenäen seit beinahe siebenzig Jahren unausgesetzt statt.

Die nach damaligem Ausdruck aufgeklärte oder philosophische Regierung **Karl's III.** hatte vieles Gute angestrebt und manches wirklich hervorgebracht. Unter **Karl IV.** trat vollständige Stagnation ein, indem der nicht eben geistvolle Monarch die Geschäfte meist seiner Gemahlin überließ und neben den Religions-Uebungen nichts Anderes that, als essen und jagen. Ueber das Leben und Walten dieser Gemahlin ein Mehreres zu sagen, erlasse man uns und begnüge sich mit Angabe des unvermeidlichen Ergebnisses bei der Nation. Dieses war vollständige Gleichgültigkeit dem Könige gegenüber, allgemeine Richtachtung für die Königin. Daher fand der locale Aufruhr, in dessen Folge **Ferdinand VII.** den Thron bestieg, kaum Widerstand und im ganzen Lande keinen Widerspruch. Die Dinge gingen so erbärmlich, daß jeder Regierungswechsel nur Besseres bringen zu können schien.

Unheilvoller Irrthum! Damals konnte das freilich nicht zu Tage kommen, weil **Napoleon's** brutales Zugreifen die ganze Sachlage alsbald änderte. Zwischen dem 17. März und 5. Mai 1808 hatte Ferdinand nur Zeit gehabt, sich zuerst als „Sohn", sodann als schwachen Charakter zu zeigen. Daß er damit den sechsjährigen furchtbaren Kampf über sein Vaterland heraufbeschworen, wollen wir ihm nicht vorwerfen. Buonaparte's Entschluß, die **Bourbons** von dem letzten ihnen gebliebenen Throne zu vertreiben, stand ohne Zweifel fest; jedenfalls wäre das Attentat auf eine oder die andere Art von ihm versucht worden.

Dieser **Kampf** verdient unter mehrfachen Gesichtspunkten hier einige Erwähnung. Zuerst als unvergänglicher Ehrenquell für das Spanische Volk, welches in solcher Ausdauer von Niemand übertroffen ist, als von den früheren Geschlechtern bei ihrem Jahrhunderte langen Widerstande gegen die Mauren. Leider muß man hinzufügen, daß dieser Kampf gleichfalls zur Anschauung brachte, wie die gebildeten und höheren Stände keineswegs von den neuzeitlichen Ideen unberührt geblieben waren. Auf der einen Seite die **Afrancesados**, den zahmen und selbstsüchtigen Beamten-Liberalismus vertretend, dem es auf die Dynastie nicht eben ankommt, wenn nur Aemter und Würden erhalten bleiben, und „Ordnung nach unten hin" gehandhabt wird: Leute, die sich unter diesen Bedingungen willig der Fremdherrschaft ergaben und bald in dem Französischen Beamtenthum heimisch waren. Anderer Seits ein etwas wilder **Liberalismus**, welcher in den Cortes Gelegenheit fand, seine politischen Wünsche geltend zu machen. Ehrlicher Weise wollten seine Jünger die fortwährende Herrschaft des regierenden Hauses, jedoch von den früheren Schlacken gereinigt, wofür eine freisinnige Constitution Bürgschaft leisten sollte. Dadurch entstand das Monstrum der **Verfassung von 1812**, dessen Urheber nicht wahrnahmen, daß sie ihr Ziel überschossen, weil mit einem solchen Grundgesetze eben nicht zu regieren ist. Seitdem **wir** die „Charte Waldeck" aufwachsen gesehn haben, darf ein solcher Mißgriff nicht überraschen, zumal Freisinnige unter der Sonne Andalusiens geboren, doch immer anders zu beurtheilen sind, als Sprößlinge der Mark oder Westphalens.

Endlich ist noch als bedeutsam für die Geschicke Spaniens zu erwähnen, daß zu jener Zeit seine **Süd-Amerikanischen** Colonieen sich vom Mutterlande loszureißen begannen. Während **Großbritannien** ein starkes Heer in der **Halbinsel** unterhielt, um sie gegen das Französische Joch zu schützen, begünstigte es unter der Hand jene Rebellion, deren Gelingen ihm große Handels-Vortheile verhieß. Seitdem haben wir den Einfluß der Baumwolle auf die Krämer-Politik mit immer größerer Gewalt wirken sehen.

Daß im Jahre **1814** der zurückkehrende König die Constitution von 1812 verwarf, kann nur liberale Verblendung tadeln. Jeder Royalist wird dagegen die Nothwendigkeit zugeben, daß für die aus tausend Wunden blutende Monarchie, für das Wohlergehn des treuen, tapfern, beharrlichen Volkes etwas geschehen mußte. Hiezu bot sich einfach das Zurückgehen auf das **uralte** Landesgesetz, die Einberufung der Cortes por estamentos dar. Vielleicht hätte auch in ihrer Mitte ein Kampf zwischen den alten und neuen Ideen begonnen, und so die hülfreiche Thätigkeit der Stände gelähmt; dann hatte aber **Ferdinand VII.** wenigstens seinen guten Willen gezeigt, und es war immer noch Zeit, den Absolutismus zu versuchen. Doch dieser trat, dem ausdrücklichen Versprechen des Königs entgegen, sofort ein, und es wurde mit demselben genau so schlecht regiert, wie unter **Carl IV.** Eine **Militair-Rebellion** (1820) *) war sicher nicht geeignet, diese Zustände zu verbessern, sondern zeigte nur, daß die während sechs Jahren von Feinden und Verbündeten ausgestreuten Revolutions-Keime sogar im Heer Wurzel geschlagen hatten. Das **Grundgesetz** kam wieder zur Geltung, und alle politischen Leidenschaften erhielten freie Bahn, bis endlich der bekannte Kriegszug des Herzogs von **Angoulême** die unbeschränkte Macht des Monarchen herstellte.

Jeder Billige wird zugeben, wie nach dieser Restauration die Aufgabe für den Träger der Krone unendlich schwieriger war, als im Jahre 1814. Leider muß man hinzufügen, daß der Monarch durchaus keinen Schritt zum Besseren that und, fortwährend zwischen Uebermuth, Furcht, Mißtrauen und Haß schwankend, noch zehn Jahre lang den leeren Schein einer Regierung aufrecht hielt. Damit nicht zufrieden, und gleichsam um den Unsegen über seine Lebensdauer hinaus zu verlängern, erließ er 1830 im klaren Widerspruche mit der Landes-Verfassung die sogenannte **pragmatische Sanction**. Bekanntlich bestimmt sie der ältesten **Tochter** des letzten Königs die Krone, sofern kein **Sohn** desselben vorhanden ist, wodurch die **Brüder** Ferdinands von der Thronfolge ausgeschlossen wurden, wenn er in seiner vierten Ehe nur **Töchter** erhielt. Dieses hieß nichts Anderes, als den übrigen Leiden **Spaniens** die Schrecken eines ganz unvermeidlichen **Bürgerkrieges** beifügen.

Als der König am 19. September 1833 starb, zerfiel die Nation sofort in zwei feindliche Lager. Alle Anhänger des **alten** Spaniens, die folgerichtig nur den Infanten **Don Carlos** als rechtmäßigen Erben der Krone betrachten konnten, bildeten das **eine**, offenbar minder zahlreiche. Sämmtliche Abstufungen der verneinenden Geister, vom zahmen Liberalen bis zum blutrothen Demokraten, standen auf der **andern Seite** — nicht gerade wegen besonderer Anhänglichkeit an die unschuldige **Isabelle**, wie man damals die kaum dreijährige **Königin** nannte. Aber sie hatten begriffen, daß der **Königin-Regentin** (**Christine**), wollte sie nicht freiwillig vor **Don Carlos** weichen, gar nichts Anderes übrig blieb, als sich ihnen in die Arme zu werfen. Vorerst mußte man also durch gemeinsame Anstrengungen den Sieg über die Legitimität sichern; war dies geschehen, so gingen die einzelnen Parteien auseinander, um ihre besonderen Zwecke zu verfolgen. Eine Erscheinung, die sich bei allen Revolutionen wiederholt.

*†*

*) Es kann als eigenthümlicher Zufall gelten, daß Oberst **Caradoc**, welcher damals bei dem Ausbruch der Revolte des nach Süd-Amerika bestimmten Truppen-Corps so thätig zugegen war, heut unter dem Titel **Lord Howden**, als Britischer Gesandter in **Madrid** fungirt.

## Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den General der Cavallerie à la suite der Armee, **Prinzen Friedrich von Hessen-Kassel** Hoheit, und den General der Infanterie a. D., **von Brünneck**, zu Gusty, Kreis Glogau, zu **Ehren-Senioren** des eisernen Kreuzes zweiter Klasse zu ernennen, und die durch Todesfälle erledigten Seniorenstellen des eisernen Kreuzes zweiter Klasse

A. **Im Offizier-Stande**: dem General-Major a. D., v. **Woyna** zu Berlin, dem General-Major und Commandanten von Posen, Grafen v. **Monts**, dem General-Major a. D., **Protzen von Schramm** zu Breslau, dem General-Lieutenant a. D., v. **Wedell** zu Ludwigsdorf bei Oels, dem General-Major a. D., v. **Reuter** zu Koblenz, dem Oberst-Lieutenant a. D., v. **Neuhauß** zu Liegnitz;

B. **Im Stande vom Feldwebel abwärts**: dem Unteroffizier und Gränz-Aufseher a. D., **Dettmann** zu Wisborienen, Kreis Pillkallen, dem Unteroffizier und Gränz-Aufseher a. D., **Linke** zu Lychen, Kreis Prenzlau, dem Unteroffizier und Polizei-Sergeanten a. D., **Kreida** zu Breslau, zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem practischen Arzte rc. Dr. **Bernhard Racke** zu Coesfeld den Character als Sanitätsrath zu verleihen.

**Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.**

Der practische Arzt Dr. **Jonas** zu Montjoie ist zum Kreiswundarzt im Kreise Montjoie, Regierungs-Bezirks Aachen, ernannt worden.

**Finanz-Ministerium.**

Ernannt ist der bisherige Civil-Supernumerarius **Robert Seligo** zum Geheimen Secretair bei der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

**Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.**

In Gemäßheit des Gesetzes vom 19. Mai 1851 (Gesetz-Sammlung S. 335) sind durch unsere Bekanntmachungen vom 12. Sept. v. J. und 2. März d. J. die Inhaber **Königlich Preußischer Kassen-Anweisungen** d. d. den 2. Januar 1835 aufgefordert worden, dieselben gegen neue, unter dem 2. November 1851 ausgefertigte Kassen-Anweisungen von gleichem Werthe entweder hier bei der Controle der Staatspapiere, Oranienstraße Nr. 92, oder in den Provinzen bei den Regierungs-Hauptkassen und den von den Königlichen Regierungen bezeichneten sonstigen Kassen umzutauschen. Zur Bewirkung dieses Umtausches wird nunmehr ein letzter und präclusivischer Termin

**auf den 31. Januar k. J.**

hierdurch anberaumt. Mit dem Eintritte desselben werden alle nicht eingelieferte Königlich Preußische Kassen-Anweisungen vom Jahre 1835 ungültig, alle Ansprüche aus denselben an den Staat erlöschen, und die bis dahin nicht umgetauschten alten Kassen-Anweisungen werden, wo sie etwa zum Vorschein kommen, angehalten und ohne Ersatz an uns abgeliefert werden.

Jedermann wird daher zur Vermeidung solcher Verluste aufgefordert, die in seinem Besitze befindlichen Kassen-Anweisungen vom Jahre 1835 bei Zeiten, und spätestens bis zum 31. Januar 1855, bei den vorstehend bezeichneten Kassen zum Umtausch gegen neue Kassen-Anweisungen einzureichen.

Berlin, den 6. Juli 1854.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

Natan. Rolcke. Gamet. Nobiling.

**Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.**

Das 34ste Stück der **Gesetzsammlung**, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 4062. Den Allerhöchsten Erlaß vom 17. Juli 1854, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Chaussee von Kattowitz über Domb nach Königshütte bis zum Anschluß an die Tarnowitz-Myslowitzer Chaussee; unter

Nr. 4063. den Allerhöchsten Erlaß vom 17. Juli 1854, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Gemeinde-Chaussee von Beckum im Fürstenthum Münster, über Ennigerloh und Westkirchen nach Warendorf; unter

Nr. 4064. den Allerhöchsten Erlaß vom 17. Juli 1854, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Kreis-Chaussee von der Bocholt-Dinxperloer Actien-Chaussee bei Hollwicker Mühle im Fürstenthum Münster bis zur Landesgrenze in der Richtung auf Aalten; unter

Nr. 4065. das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Obligationen des Stendaler Kreises im Betrage von 100,000 Thalern. Vom 26. Juli 1854; unter

Nr. 4066. das Statut für den Deichverband der Falkenauer Niederung. Vom 4. August 1854; unter

Nr. 4067. den Allerhöchsten Erlaß vom 4. August 1854, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Kreis-Chausseen: 1) von Strasburg über Lautenburg nach der Neidenburger Kreis-Grenze, 2) von Straßburg nach Kowalewo und 3) einer Zweig-Chaussee von der letztgenannten Straße nach Gollub; unter

Nr. 4068. die Bekanntmachung über die unterm 17. Juli 1854 erfolgte Bestätigung des Statuts des Actien-Vereins zum Bau einer Chaussee von Kattowitz über Domb nach Königshütte bis zum Anschluß an die Tarnowitz-Myslowitzer Chaussee vom 12. December 1853. Vom 9. August 1854 und unter

Nr. 4069. die Bekanntmachung, betreffend die Allerhöchste Bestätigung der Statuten einer unter der Firma „Märkisch-Westphälischer Bergwerks-Verein" gebildeten Actien-Gesellschaft zu Iserlohn. Vom 17. August 1854.

Berlin, den 30. August 1854.

Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

## Deutschland.

☐ **Berlin**, 30. August. Unter den **diplomatischen** Actenstücken, welche wir unsern Lesern in diesen Tagen mittheilten, müssen wir **zwei Depeschen** hervorheben, welche auf das Verhältniß **Preußens** und auf das **Oesterreichs** zur orientalischen Frage ein helles Licht werfen.

Es sind dies die beiden Depeschen, mit welchen Baron **Manteuffel** den Preußischen Gesandten zu London und Paris und Graf **Buol** den Vertretern **Oesterreichs** in denselben Städten die **Russische Antwort** behufs der Vorlage an den Höfen, bei denen sie accreditirt sind, übersenden.

Beide Depeschen erklären sich offen für Herstellung des **Friedens**, beide kommen in ihrem Urtheil über die Russische Antwort dahin überein, daß die Russische Antwort als die **Eröffnung** eines Weges, welcher zum Frieden führen dürfe, betrachtet werden könne. Die Oesterreichische thut dies freilich nur mit Vorsicht und mehr indirect als direct, wie sie denn überhaupt der mündlichen und weiteren Erklärung ihrer Gesandten das umfänglichere Urtheil über die Russische Antwort zuzuweisen scheint; die **Preußische** weist dagegen offen auf das „**Ensemble der von Rußland angebotenen friedfertigen Gesinnungen**" hin.

Beide Depeschen machen in übereinstimmender Weise darauf aufmerksam, daß Rußland sich bereit erklärt habe, den Grundsätzen der **Wiener Conferenzen** beizutreten, daß es die Integrität der Türkei wolle, zur Räumung der Fürstenthümer vorginge und einen Europäischen Schutz der Christen in der Türkei zugäbe.

Beide Depeschen **scheinen** sich auch darin zu begegnen, daß sie **außerdem** „die Formulirung weiterer Punkte, von denen ein ferneres Uebereinkommen abhängig wäre", für nothwendig halten aber während **Preußen** in den **drei** Punkten, in welchen Rußland in seiner Antwort seine Uebereinstimmung mit den Wiener Conferenzen zu erkennen giebt, auch die ganze „**Substanz der Garantieen**" erblickt, welche für den Fortbestand des Türkischen Reiches nothwendig würden, sagt die **Oesterreichische** Depesche, daß das Protocoll vom 9ten April noch einen **vierten** Punkt enthält, nämlich die Anerkennung der Nothwendigkeit **weiterer** Garantieen für den Fortbestand des ottomanischen Reiches. **Preußen** scheint in dem Wiener Protocoll diesen Punkt nicht zu finden; aber es hat dennoch, indem es die Westmächte zur **Formulirung** ihrer Forderungen aufrief, sich die Möglichkeit erhalten, bei sich zu erwägen, in wie weit diese Forderungen in der That weitere (und über die Festsetzungen des Protocolls vom 9. April hinausgehende) Garantieen der beregten Natur seien. Oesterreich hat dieselbe Haltung bewahrt, aber es hat die Mittelstellung, welche es zwischen den kämpfenden Parteien einhält, durch eine gewisse Neigung zu den Westmächten, die wenigstens in der **Form** seiner Darlegung hervortritt, um Etwas verrückt.

— Ihre Königlichen Hoheiten der **Prinz** und die **Prinzessin Friedrich der Niederlande**, so wie die Prinzessin **Marie** sind heute früh halb 8 Uhr nach Schloß **Muskau** von hier abgereist.

— Der General-Major und Commandeur der 1. Ingenieur-Inspection v. **Prittwitz** ist von Stralsund wieder hier eingetroffen.

— Der Königlich Spanische General **Don Lopez** und der Königlich Spanische Legations-Secretair **Don Lopez** sind beide von Paraguay, der Königlich Schwedisch-Norwegische General-Zoll-Director Frhr. v. **Gyllenhaal** von Stockholm, der Königl. Belgische und Großherzogl. Sächsische General-Consul in Hamburg, **Swaine**, von Hamburg und der Kaiserlich Oesterreichische Consul in Lübeck, Baron v. **Bellersheim**, von Lübeck hier angekommen.

— Der Herzogl. Anhalt-Bernburgische Hofmarschall v. **Siegsfeld** ist nach Ballenstedt, der Königl. Großbritannische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Württembergischen Hofe, Baron **Shee** nach Frankfurt a. M., der Kaiserlich Russische Staatsrath **Bode** (als Courier) nach St. Petersburg, der Königl. Hannoversche Kammerherr Baron v. **Malortie** nach Hannover, der General-Consul **Wegner** nach Hamburg, der Königl. Belgische Consul **Mathy** nach Danzig und die Königl. Großbritannischen Cabinets-Couriere **Holms** und Capitain **Vyner** sind bezüglich nach Wien und London von hier abgereist.

— Der Englische Gesandte Lord **Bloomfield** trat gestern einen mehrmonatlichen Urlaub an und wird für die Dauer seiner Abwesenheit vom Lord **Loftus** vertreten.

— Der bisherige diesseitige Gesandte in Rom, Wirkliche Legationsrath v. **Usedom**, ist, wie mitgetheilt wird, unter Ernennung zum Wirklichen Geheimen Rath von diesem Posten abberufen und zur **Disposition** gestellt worden.

— Der General-Intendant der Königl. Schauspiele Kammerherr v. **Hülsen** ist von Helgoland wieder hier eingetroffen.

— Auf Anordnung des Handels-Ministers ist der Ministerial-Baurath **Hübner** in Betreff der an den Eisenbahn-Chausseen rc. vorgekommenen Wasserbeschädigungen nach **Schlesien** abgegangen.

— Der Rittergutsbesitzer Graf **Cajus zu Stolberg-Stolberg** auf Gimborn bei Hülsenbusch hat das Mandat als Abgeordneter der **Ersten Kammer** für den dritten Rheinischen **Wahlbezirk** (Regierungsbezirk Köln) niedergelegt.

— Die im September d. J. in **Darmstadt** zusammentretende **Zollvereins-Conferenz** wird sich, wie bereits mitgetheilt wurde, nicht mit Tariffragen beschäftigen, demnach nur von kurzer Dauer sein können. Hiernach werden weder die Eisenzölle, für deren Herabsetzung die Preußische Regierung sich einen Antrag vorbehalten hatte, noch auch andere Tarif-Ermäßigungen zur Erledigung kommen.

— Eine Circular-Verfügung des Handelsministers an die Ober-Post-Directionen ermächtigt dieselben, für den Fall, daß ein Mangel an **Post-Expedienten** eintritt und diesem nicht durch die Annahme von qualificirten Individuen aus der Zahl derjenigen abzuhelfen ist, welche sich durch die vorgeschriebene dreijährige unentgeltliche Beschäftigung das Qualifications-Zeugniß als **Civil-Supernumerarien** erdient haben, ausnahmsweise auch solche als anzustellende Civil-Supernumerarien vorzuschlagen, die noch nicht die volle Zeit von drei Jahren unentgeltlich gedient, insofern diese Bedingung nach der Individualität des Betheiligten, den bei der Besetzung von Stellen zu nehmenden dienstlichen Rücksichten und den sonst obwaltenden Verhältnissen als erfüllt angesehen werden kann. Dem General-Postamt ist die Genehmigung der betreffenden Anträge vorbehalten. (P. C.)

— In **Hirschberg** ist laut Bericht der Schles. Z. die Nachricht eingegangen, daß der Handelsminister nunmehr die vorschriftsmäßige Prüfung des Projects einer **Niederschlesischen Gebirgs-Eisenbahn** angeordnet, der Ober-Präsident für die größtmögliche Beschleunigung dieser Prüfung Sorge tragen will, und daß das Erforderliche dieserhalb bereits veranlaßt worden ist.

— Nach der gegenwärtigen Gerichtsorganisation in den **Hohenzollernschen** Landen ist die Führung der **Unterpfandbücher** an die Gerichte übertragen, die früheren sogenannten Copieen sind nicht mehr von den Ortsgerichten auszustellen, sondern nur noch Besitz-Atteste und Schatzungs-Urkunden auszufertigen. Da nach den eingezogenen Berichten gegenwärtig für Ausfertigung der Besitz-Atteste und Schatzungs-Urkunden von den Gemeinde-Behörden in verschiedenen Orten sehr verschiedene Gebühren bezogen werden, so hat die Regierung zu Sigmaringen sich veranlaßt gesehen, eine ältere entsprechende **Taxe** zur Geltung zu bringen. (C.-B.)

— Der Justizminister hat, betreffend die **kostenfreie Löschung** prioritätisch eingetragener **Capitalien** bei Befriedigung der Gläubiger durch **Rentenbriefe**, eine Verfügung erlassen, nach welcher die Vorschrift des Regulativs vom 25. April 1836, betreffend die Kosten in gutsherrlich-bäuerlichen Auseinandersetzungen rc., keine Aenderung durch das Ablösungsgesetz erlitten. Nachdem jedoch Zweifel darüber entstanden: ob die von der Auseinandersetzungs-Behörde beantragte Löschung eines prioritätisch eingetragenen Capitals in Gemäßheit des Regulativs vom 25. April 1836 auch dann kostenfrei erfolgen müsse, wenn die Befriedigung des Gläubigers durch Rentenbriefe bewirkt worden ist, sind hierüber die Gutachten mehrerer Obergerichte erfordert worden. Der Justizminister erklärt sich in Uebereinstimmung mit der Mehrzahl derselben für die Bejahung der aufgeworfenen Frage. Die Gerichte sind angewiesen, die Löschung in dergleichen Fällen kostenfrei zu bewirken. (C.-B.)

— Obschon der Absatz **Deutscher Fabrikate** auf **Aegyptischen Märkten** sich in den letzten Jahren schon etwas gehoben hat, so steht doch für denselben, wenn nur die rechten Mittel benutzt würden, eine viel bedeutendere Ausdehnung in Aussicht. Bis jetzt fehlte es aber gänzlich an geeigneten Mittelspersonen für den Verkehr mit jenem Markte. Um so willkommener wird daher Vielen die uns zugegangene Nachricht sein, daß zwei solide, mit den Verhältnissen Aegyptens ganz vertraute **Deutsche** im Begriff stehen, eigens zu den obigen Zwecken sich in **Alexandrien** zu etabliren. Gelingt es den Unternehmern, ausreichende persönliche Verbindungen in den Fabrik-Districten Preußens und des Zollvereins anzuknüpfen, und verstehen dieselben den betreffenden Fabrikanten Muster derjenigen Englischen, Französischen und Italienischen Stoffe, mit denen man concurriren könnte, sammt Angabe aller dabei zu berücksichtigenden Umstände zu übermitteln, dann dürfte der Verkehr zwischen Deutschland und Aegypten in einer nicht zu fernen Zeit zu der für die vaterländische Industrie gedeihlichen Entwickelung gelangen, deren er unbestreitbar fähig ist. (P. C.)

— Nach einer Uebersicht des statistischen Bureaus über die **Preise** der vier **Haupt-Getreide**-Arten und

## Feuilleton.

### Offenes Sendschreiben an Wolfgang Menzel rc., von Otto v. Böhn rc.

(Schluß.)

Wenn der Verfasser in seiner ganzen Schrift mehr selbstständig entwickelnd als dem Gange von **Menzel's** Schrift folgend zu Werke gegangen ist, so läßt er ihm doch kaum eines seiner leichten oder falschen Gewichte durchgehen. Dahin gehört namentlich die Aeußerung **Menzel's**: „Wehe Deutschland, wenn die Tage des Haders, die den Basler Frieden, die Stipulationen des Grafen von Haugwitz nach der Schlacht von Austerlitz herbeiführten, wiederkehren", — worauf der Verfasser nur erwiedert, daß der Friede von Basel **mit Frankreich** geschlossen wurde, und daß bei Austerlitz **Rußland mit Oesterreich gegen Frankreich** kämpfte. — Rußland seine Theilnahme am siebenjährigen Kriege vorzuwerfen, ist in der That eine Lächerlichkeit, wenn man Preußen aus dieser geschichtlichen Erinnerung für ein Bündniß mit Frankreich und Oesterreich werben will. — Daß Wolfgang **Menzel** Preußen und Oesterreich 1813 von Frankreich „**abfallen**" läßt, dieser Ausdruck kann dem deutschgesinnten Mann wohl nur entschlüpft sein, ist aber immerhin ein Zeichen, wohin eine schiefe Stellung zuletzt führt. — Die Behauptung, daß 1848 die Völker sich eigentlich nur gegen **Russischen** Einfluß empört hätten, erhält ihre Antwort so ziemlich mit früheren eigenen Worten **Menzel's**, daß diese Ernte bereitet sei „durch den Französischen Liberalismus, verbunden mit dem Deutschen Nationalismus, kurz durch den Abfall von Gott."

Der an Unwahrheit alles Andere übersteigenden Behauptung: „in den Dörfern und Kasernen ist jede Aeußerung antirussisch", wird ganz einfach entgegengesetzt, daß, wenn die Kinder Soldaten spielen, was in Preußen das Lieblingsspiel ist, der Franzose jedesmal der blamirte Theil sein muß, und daß die Gedächtnißtafel, auf der in jeder Preußischen Dorfkirche die Namen der im Kriege gegen Frankreich Gefallenen und der Ritter des eisernen Kreuzes stehen, die Gedanken des Kirchgängers wohl nur auf Waffenbrüderschaft mit dem Russen, keineswegs aber auf Russenfeindschaft richten könne. „Antirussische Gesinnungen, sagt unser Verfasser, findet man reichlich in den Städten unter dem liberalen Philisterthum, in den Bierkneipen, wo gewöhnlich Stimmen aus dem Volke Israel den Ton angeben, und so weit die National-Zeitung klingt, überhaupt in einer Gesellschaft, die Herrn Wolfgang **Menzel** eben nicht zur Ehre gereicht," und in der, wie wir hinzufügen, sein **Literaturblatt** schwerlich jemals mit Vorliebe gelesen ist. —

Auf den drohenden Marsch, den **Menzel** die **Russen** durch das eiserne Thor gegen **Wien** machen läßt, sagt der Verfasser: „Allerdings haben die **Russen** zweimal vor Wien gestanden, einmal 1805 bei Gelegenheit der Schlacht von Austerlitz, und dann 1849, als sie Ungarn für Oesterreich retteten. Dagegen ist der Marsch vom eisernen Thor nach Wien von einer feindlichen Armee schon zweimal gemacht, und zwar von den **Türken**, nachdem dieselben beidemal Ungarn vorher insurgirt hatten." Daß an diesen Insurrectionen Frankreich jedesmal Theil genommen, hätte der Verfasser noch hinzufügen können.

Ernsthaft wird dasjenige Gewicht untersucht, nach welchem Herr **Menzel** am Ende des Kreuzzuges für den Halbmond **Preußen** abzulohnen denkt. Es soll ihm nämlich eine Art Schutzherrschaft zugesprochen werden über **Polen** und über die Ostseeländer — natürlich unter **Oesterreichs** Oberschutzherrschaft. Herr **Menzel** meint es sehr gut mit Preußen: im Innern freie Entwickelung und germanisirenden Einfluß über Polen und die Ostseeländer, und nach Außen Oesterreichs mächtiger Schutz, der besonders gegen Englische Flotten-Stationen auf der Ostsee sehr wirksam sein dürfte. Der Verfasser protestirt deshalb nicht minder gegen die conservativen Rathschläge des Herrn **Menzel**, als gegen ein Bündniß mit der liberalen und demokratischen öffentlichen Meinung, bei der es, wenn Rußland gestürzt wäre, heißen würde: Das Opfer fällt, die Raben steigen nieder.

Wir wollen hiermit die Schrift des Herrn **von Böhn**, welche auf dem engen Raum von zwei Bogen des Durchdachten und des zu Bedenkenden sehr viel bietet, der Aufmerksamkeit unserer Leser empfohlen haben. †

### Lippspringe.

Es ist classischer Boden, den wir hier betreten. Zwischen den Quellen der **Lippe** und dem **Teutoburger Walde**, auf dessen Höhe, anderthalb Meilen von Lippspringe, sich das riesige Fußgestell erhebt, das die kolossale Bildsäule des **Arminius** aufnehmen sollte, war es, wo Varus mit seinen Legionen 9 Jahre nach Chr. Geb. durch jenen Cherusker-Fürsten den Tod fand, daher der Name **Arminius-Quelle** für das Lippspringer Heilbad. Wiederum an den Quellen der Lippe war es, wo **Carl** der Große im Jahre 776 sein Lager aufschlug. Dahin kamen die **Sachsen**, mit Schrecken erfüllt, in großer Zahl mit Weib und Kind, den über ihren Abfall erzürnten König um Schonung und Gnade zu flehen; Wittekind und eine unzählbare Menge Volkes ließen sich taufen. An diese erste Spendung der heil. Taufe im Sachsenlande, deren die Chronisten gedenken und durch welche der Grund gelegt war zur Bekehrung des nördlichen Deutschlands, erinnert noch heute der Name **Jordan**, den seit jenem denkwürdigen Ereigniß die eine der Lippequellen führt. Das Kastell, das Carl „an den Quellen der Lippe" erbaute, war wahrscheinlich an derselben Stelle gelegen, wo jetzt, wenige Schritte vom Ursprung des Hellquells und unmittelbar über dem Hauptquell der Lippe die mächtigen Trümmer der alten Templerburg emporragen. Alle früheren und nachfolgenden Kämpfe Carl's mit den Sachsen, so wie die endliche Versöhnung, fallen in diese nämliche Gegend, in einem Umkreise von wenigen Meilen, und zu Paderborn, eine Meile von Lippspringe, hielt im Jahre 799, ein Jahr vor der Kaiserkrönung zu Rom, Papst Leo III. die folgenreiche Zusammenkunft mit seinem königlichen Beschützer.

Das geschichtliche Interesse muß hier für Manches entschädigen, was die Umgegend an landschaftlichen Reizen, der Aufenthalt am Platze selbst an Annehmlichkeit und Gemächlichkeit entbehren läßt.

Das alte schlechtgebaute Städtchen Lippspringe im Regierungsbezirk Minden, zwischen dem 51. und 52° N. Br., 378 Fuß über dem Meeresspiegel, zählt 1800 Einwohner, die sich meist vom Ackerbau nähren, und wird von der aus Paderborn nach Detmold führenden Kunststraße durchschnitten. Es liegt an der Südseite des Teutoburger Waldes (9—1200 F. Seehöhe), welcher die Ebene nach Nord und Ost halbkranzförmig schließt. Das Gebirge besteht theils aus Kreidekalk, theils aus Quadersandstein; die Fläche um Lippspringe, Senne genannt, ist mit Sand und zum Theil mit Moorboden bedeckt. Auf dieser Formation beruht der Wasserreichthum der Gegend, wie es denn in Lippspringe selbst außer den beiden Flüssen Jordan und Lippe über 50 kleinere Quellen (innerhalb der Ringmauern von Paderborn mehrere hundert größere und kleinere Quellen) giebt, die sämmtlich ein krystallhelles, wohlschmeckendes Wasser liefern. Der durch das Gebirge gegen die Nord- und Ostwinde geschützten Lage, dem wärmehaltenden Sandboden und dem Quellenreichthum verdankt Lippspringe im Umkreise einer Meile jenes feuchtwarme Klima, durch welches es sich vor fast allen Landstrichen des inneren Deutschlands auszeichnet. Dadurch wird die Heilung Brustkranker so wesentlich unterstützt, wie es nur immer von südlicheren, feuchteren Erdgegenden erwartet zu werden pflegt, und dem Platze ein Vorzug vor allen denjenigen Deutschen Kurorten gesichert, in welchen die Wirkungen der heilkräftigen Quelle von der hohen oder gebirgigen Lage und der sauerstoffhaltigen Atmosphäre paralysirt werden. Diese klimatischen Verhältnisse empfehlen den Aufenthalt, in Zukunft wohl selbst den Winteraufenthalt, vornehmlich den Kranken aus mehr nördlichen oder Gebirgsgegenden, indem bei diesen der Contrast mit der gewohnten Atmosphäre sich um so wirksamer erweisen muß. Will man sich doch in der That unter den Eingebornen von Lippspringe keiner schwindsüchtigen Familie und eben so wenig eines Falles erinnern, wo ein Einwohner oder ein Badegast am Blutsturz gestorben wäre. Sollte das nun auch vielleicht zu viel behauptet sein, so wird doch so viel mit Grund angenommen werden dürfen, daß Beides zu den größten Seltenheiten gehöre.

Am Fuße der oben genannten Ruine mitten in Lippspringe entspringt aus einer großen Spalte des Kreidefelsens und der darauf ruhenden Sandschicht, so wie aus einigen kleineren Seitenquellen die **Lippe**. Sie kommt nur langsam aus dem Boden hervor, aber mit solcher Mächtigkeit, daß sie um sich her einen nicht unansehnlichen Teich bildet und 80 Schritte weiter bereits eine Mühle mit drei Rädern treibt. Etwa 500 Schritt nördlich sprudeln die Quellen des **Jordan** aus den Spalten einer mit Buschwerk überwachsenen Felswand, gleichfalls mit solcher Mächtigkeit, daß sich aus diesem natürlichen Bassin sogleich ein Fluß ergießt, der sich unterhalb der Stadt mit der Lippe vereinigt. Daß die obige Schilderung heut nicht mehr vollständig zutrifft, vielmehr sämmtliche Jordanquellen ihres beschattenden Daches entkleidet und den Blicken neugieriger Beschauer bloßgelegt sind, und, wenn dem Unfuge nicht durch frische Anpflanzungen gesteuert wird, von Jahr zu Jahr versiegen müssen, mögen dieselben unbarmherzigen Hände und poesielosen Gemüther verantworten, welche die prächtige Ruine durch den Einbau von Wirthschaftsgebäuden verunstaltet haben. Vermögen sie noch zu lernen, wie man eine so schöne und seltene Gottesgabe würdig ehrt, so dürfen sie sich eine Wallfahrt zur Popperöderquelle bei Mühlhausen in Thüringen nicht verdrießen lassen.

Wenige Schritte vom Lippe-Quell entspringt die nördlichste Therme Deutschlands, die alkalisch-salinisch-stickstoffhaltige **Arminius-Quelle**. Bei einer Temperatur von 17° bedarf sie für den Trinkenden nie weder einer Abkühlung, noch einer Erwärmung. Als vorwiegende feste Bestandtheile sind schwefelsaures Natron, schwefelsaurer Kalk und kohlensaurer Kalk zu nennen. Das Stickgas hat sie vor den sonst verwandten Quellen von Ems, Eilsen, Nenndorf und Salzbrunn voraus, während Aachen und Burtscheid in den übrigen Bestandtheilen wesentlich abweichen, die stickstoffhaltigen Englischen und Pyrenäen-Bäder aber wenigstens keine so glückliche Mischung der Bestandtheile aufzuweisen haben.

Der Ruhm der ersten Entdeckung der Quelle gebührt dem Rechtsanwalt Kligge zu Paderborn; sie fand im Jahre 1832 auf Veranlassung eines Prozesses und der damit zusammenhängenden Localbesichtigung statt. Dr. Witting erkannte den Werth des Wassers, und 1833 lieferte Professor Gustav Bischoff aus Bonn im Auftrage des Königl. Ministeriums die zweite, vollständigere Analyse, welcher im Jahre 1836 nach der Neufassung der Quelle die dritte durch Witting folgte.

(Fortsetzung folgt.)

der Kartoffeln in der Preußischen Monarchie während des Monats Juli war der Weizen am theuersten am Rhein ($134\frac{7}{12}$), am wohlfeilsten in Preußen ($99\frac{5}{12}$); der Roggen am theuersten in Westphalen ($102\frac{5}{12}$), am wohlfeilsten in Preußen ($74\frac{11}{12}$); die Gerste stieg am höchsten in Schlesien ($75\frac{5}{12}$), und stand am tiefsten in Preußen (51); der Hafer kostete am meisten in Westphalen (34), am wenigsten in Preußen ($40\frac{5}{12}$); die Kartoffeln wurden am besten bezahlt in Westphalen ($42\frac{5}{12}$), am niedrigsten in Brandenburg ($26\frac{11}{12}$).

**Memel**, 27. August. [Zum Handel] wird „von der Ostsee" im Einklange mit unserer Erwiederung auf die überwiegigen Angriffe der Englischen Presse an die „Hamb. Börsenhalle" Folgendes geschrieben: „Wir können versichern, daß das Englische Kaperwesen, wie es jetzt gegen die neutralen Schiffe betrieben wird, hier den äußersten Unmuth erregt, und der Eindruck der Gewaltthätigkeit bleibt, auch wenn später die Freigebung des aus Argwohn confiscirten Schiffes erfolgt. Ist es denn möglich zu glauben, daß Rußland Halfterketten über Memel und Königsberg bezieht, oder daß ein Rostocker Barkschiff und eine Stralsunder Brigg die Blockade von Libau durchbrechen wollen? Auch ist unser Grenzgeschäft gar nicht so vortheilhaft für uns, wie man in England glaubt. Da wir nicht mit dem nöthigen Capital arbeiten, um in den Waaren speculiren zu können, so bleibt uns nur die Spedition, die unsägliche Plackereien herbeiführt."

**Breslau**, 28. August. [Die Abbestellung der Manöver. Zum Nothstande.] Da auch das Manöver der hiesigen Division abbestellt worden, so ist heute früh das 2. Bataillon 19. Infanterie-Regiments, welches zu den Regiments-Uebungen hier einmarschirt war, nach Brieg in sein Cantonnement zurückgegangen. Gegen 11 Uhr passirte die erste und dritte Schwadron des 4. Husaren-Regiments (die Oelser und Kreuzburger) mit klingendem Spiele unsere Stadt. Dieselben waren in die Gegend von Ohlau zu den Regiments-Uebungen gerückt, durch das inzwischen eingetretene große Wasser und Regenwetter aber an jedem Exercitium verhindert worden. Nun das Manöver abgesagt worden, gehen dieselben in ihr Standquartier zurück, mußten aber wegen der Ueberschwemmungen bei Ohlau den Weg nach Oels über Breslau nehmen. — Die Landräthe sind von Seiten der Königl. Regierung veranlaßt worden, Berichte über die von den Wasserfluthen beschädigten Ortschaften längs der Oder rc. einzureichen. Dies ist bereits von 42 Dörfern her geschehen, eine Zahl, die natürlich noch sehr bedeutend überschritten werden wird. Der Schaden stellt sich als ein sehr großer heraus und ist durch bloße Privatwohlthätigkeit schwerlich wieder gut zu machen. Das Unterstützungs-Comité setzt seine Bemühungen zur Linderung der Noth fort und mehrere seiner Mitglieder haben neuerdings Rundreisen in den überschwemmten Landestheilen zu Kahne unternommen. Die Berichte hierüber legen dar, daß sich jetzt Krankheiten zu den übrigen Nothständen gesellen und daß allenthalben in den noch mit Schlamm und Wasser angefüllten Wohnungen die Fieberkranken liegen. Das Comité wird einen Arzt die Gegend bereisen lassen. Mehrere Dörfer stehen noch ganz unter Wasser, das Vieh wurde auf die Dämme getrieben, wo es bei dem Mangel an Nahrung und dem Wetter ausgesetzt wahrscheinlich kaum erhalten werden kann. Das Breslauer Proviantamt hat sich erboten, dem Comité täglich 600 Brote zum Kostenpreise zu liefern. (Schl. Z.)

**Liegnitz**, 26. August. [Dammbrüche.] Einem Briefe entnimmt die Schles. Ztg. über die bei Rogau stattgefundenen Dammbrüche der Oder Folgendes: In der Nacht vom Donnerstage zum Freitage vermochten die Rogauer Dämme der Gewalt der andrängenden Fluthen nicht mehr zu widerstehen; sie barsten gegen 12 Uhr an drei verschiedenen Stellen, wodurch Rogau in die größte Gefahr versetzt wurde. Binnen kurzer Zeit war das ganze Dorf dergestalt überschwemmt, daß die meisten Gebäude nur noch mit den Giebeln aus den Fluthen empor sahen. Nur das herrschaftliche Schloß und das Gesindehaus, welche beide höher stehen, wurden weniger bedrängt; doch stehen auch die unteren Zimmer des herrschaftlichen Wohnhauses 3 Fuß unter Wasser. Die Schmiede ist vollständig durch die Gewalt der daher rollenden Wogen niedergeworfen und mehrere Häusergiebel eingeschweift worden. Den kostbaren Fruchthäusern, durch welche Rogau renommirt war, steht ein gleiches Schicksal in Aussicht. Eine sehr große Anzahl von herrlichen Palmen (das Stück 150 Thaler und darüber im Werthe), eine vortreffliche Orangerie und andere kostbare Pflanzen im Garten sind theilweise oder gänzlich vernichtet. Der wunderschöne Park ist ein See, der sich bis Parchwitz hin erstreckt. Selbst die höchst gelegensten Stellen hat das Wasser an 6 Fuß hoch bedeckt. Alles ist verloren: Getreide, Kartoffeln, Futter rc. Der Rogauer Damm ist 1847 erst gebaut worden, und hat die Herstellung desselben 20,000 Thlr. gekostet. Außer den Orten Rogau und Koitz stehen auch Rengnitz, Kamese und Alt-Läßwitz gänzlich unter Wasser.

ρλ **München**, 28. August. [Die Cholera.] Nachdem die Erkrankungsfälle an der Cholera vom 23. bis 25. August von 205 sich auf 115 vermindert hatten, erkrankten am 26. d. wieder 203 Personen. Die höchste Zahl der Gestorbenen kam am 23. August vor; sie betrug 82. Seit diesem Tage fordert die Seuche immer noch täglich über 70 Opfer. Im Ganzen sind jetzt mehr als tausend Personen an der Cholera gestorben; die Fälle in den Vorstädten Au, Heidhausen und Giesing sind dabei noch nicht eingerechnet. Leider gelangen jetzt auch Nachrichten aus dem platten Lande von dem Auftreten der Cholera hierher. Von den größeren Städten Baierns wurden bis jetzt Augsburg, Nürnberg, Regensburg und Ingolstadt mehr oder weniger von der Krankheit heimgesucht. In die hiesigen Geschäftskreise hat sie eine große Verwirrung gebracht. Aller Verkehr stockt; was sich flüchten konnte, eilte davon.

**Baden**, 27. August. [Saison.] Die diesjährige Saison scheint sich ungewöhnlich lange auf ihrem Höhepunkt halten zu wollen. Mit dem letzten Dritttheil des August tritt sonst eine, wenn auch nicht starke, dennoch bemerkbare Abnahme im Fremdenzufluß ein. Dieses Jahr ist dies jedoch nicht der Fall; die Zahl der Ankommenden beträgt noch immer jeden Tag zwischen vier- und fünfhundert. (Fkf. Post.)

**Darmstadt**, 28. August. [Zum katholischen Kirchenstreit.] Die heutige Darmst. Ztg. kann aus guter Quelle die Versicherung geben, daß der (in der Beilage zu Nr. 204 des „Frankfurter Journals" enthaltene) Artikel „Mainz, 24. August" über die Vereinbarung, welche die Großherzog Hessische Regierung mit dem Bischof von Mainz getroffen haben soll, „von Anfang bis zu Ende auch nicht ein wahres Wort enthält." (Wir haben jene Nachricht über die Schlichtung des Streites in Nr. 201 mitgetheilt, aber gleich damals angedeutet, daß wir die Nachricht für nicht zuverlässig hielten. D. Red. d. N. Pr. Z.)

**Offenbach**, 29. August. [Begnadigung.] Am letztvergangenen Namenstage des Großherzogs von Hessen (25. d. M.) wurden die zumeist zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilten Soldaten, unter denen zwei Offenbacher, welche im Jahr 1848 den bekannten Kasernen-Aufruhr, der für mehrere unbetheiligte Bürger ein blutiges Ende genommen, veranlaßt hatten, begnadigt. Sie dürfen jedoch von Marienschloß nicht in ihre Heimath zurückkehren, sondern werden nach Amerika eingeschifft. (Fr. P.-Z.)

**Frankfurt a. M.**, 28. Aug. [Vom Bundestag.] Mehrere Bundestags-Gesandte haben gestern und heute unsere Stadt verlassen, um kurze Erholungsreisen zu machen. Der Oesterreichische Bundes-Gesandte von Prokesch-Osten wird dem Vernehmen nach auch während der Suspendirung der Sitzungen der Bundes-Versammlung hier anwesend bleiben.

⊙ **Göttingen**, 28. August. [Ueber die neueste Prorector-Wahl] Sie bringen in Nr. 197 Ihres Blattes eine Nachricht von der „Nichtbestätigung" des Prof. Zachariä zum Prorector unserer Universität, nach der Kölnischen Zeitung. Da voraussichtlich diese Angelegenheit von unseren liberalen und demokratischen Zeitungen in ihrem Sinne dargestellt und ausgebeutet werden wird, so erlaube ich mir darüber zur Orientirung Ihrer Leser folgendes Factische mitzutheilen. Statutenmäßig ernennt der König, als Rector der Universität, seinen Prorector unter drei von der Universität präsentirten Professoren. Bisher hat die Ernennung des Königs immer denjenigen getroffen, der primo loco oder mit der größten Zahl der Stimmen von dem Wahlcolleg (sämmtliche ordentliche und außerordentliche Professoren) gewählt worden. Das war diesmal zufällig (was sich, zum Glück auch für die politische Gesinnungstreue der Universität, mit der Zachariä bei Gelegenheit ihrer Erklärung gegen die Frankfurter Reichsverfassung offen gebrochen hatte, klar beweisen läßt) Prof. Zachariä, indem derselbe gleich im ersten Scrutinium (wobei von jedem Wählenden drei Namen aufgeschrieben werden), zusammen mit dem gegenwärtigen Prorector Hofrath H. Ritter, die absolute Majorität der Stimmen und eine Stimme mehr als Ritter erhielt. Dies Wahlresultat hat hier allgemein überrascht, zumal es gerade diesmal doppelt darauf ankam, dem Könige und Rector Magnificentissimus, der seine Universität, sicherem Vernehmen nach, im Herbste dieses Jahres zum ersten Male mit einem Besuche beglücken wollte, zu seinem Prorector eine Persona grata zu präsentiren, und daß dies der Prof. Zachariä nicht sein könne, mußte ein Jeder sich sagen, der sich erinnerte, daß Zachariä nicht allein vom Frankfurter Vorparlamente an bis zum Aufrufe der Märzvereine zur Ergreifung der Waffen für die Frankfurter Reichs-Verfassung in Opposition gegen Regierung und König gestanden, sondern auch in Hannover unter den Augen des Hofes vom Eisenbahn-Perron herab das Volk in diesem Sinne haranguirt hat, was unmöglich in Hannover vergessen sein konnte. Man erwartete hier deshalb auch allgemein kaum, daß der König von den 3 Präsentirten (Zachariä, Ritter und Kraut, welcher Letztere wohl gewiß die Majorität der Stimmen erhalten haben würde, wenn nicht unmittelbar vor der Wahl selbst Zweifel darüber angeregt worden wären, ob derselbe wegen Kränklichkeit die Wahl annehmen werde) den Professor Zachariä zu seinem Prorector wählen würde. Wenn nun gleichwohl, als durch Rescript des Universitäts-Curatoriums der sesundo loco Präsentirte, der jetzige Prorector Hofrath Ritter ersucht wurde, das Prorectorat für das nächste Jahr fortzuführen, dies hier große Sensation erregte, so ist das nur dadurch zu erklären, daß man hier seit dem Jahr 1848 gewöhnt war, durch das Curatorium denjenigen vorzugsweise Gunst gewährt zu sehen, welche in den tollen Jahren die ärgste Opposition gegen König und Ministerium gemacht hatten. Für die in den letzten Jahren hier allerdings nicht größer gewordene Zahl der wirklich treuen Conservativen, die da wissen, daß man hier gegen die meisten Liberalen und Demokraten nur einmal das Rauhe herauszukehren braucht, um sie auf die entgegengesetzte politische Seite zu jagen, ist aber diese Entschließung unseres Rectors magnificentissimus zugleich auch wieder einmal eine Ermunterung in der Hoffnung auf eine wiederkehrende, wirklich selbstständige und ernste Leitung der Universitäts-Angelegenheiten.

**Oldenburg**, 27. August. [Von Kniphausen.] Ein am gestrigen Tage erfolgter Erlaß des Staatsministeriums macht bekannt, daß in den neu erworbenen Herrschaften Varel und Kniphausen die früheren Gräflich Bentinckschen Behörden ihre bisherigen Functionen einstweilen fortzuführen haben. Es scheint, daß Veränderungen in der dortigen Behörden-Organisation erst mit Zustimmung des nächsten Landtages getroffen werden sollen. (Wes. Z.)

## Oesterreichischer Kaiserstaat.

†† **Wien**, 28. August. [Die Portugiesischen Gäste; Letang; die Kreis-Aemter.] Der König von Portugal und der Herzog von Oporto sind heute nach Dürrenkrut, dem Besitzthum Sr. Hoheit des Prinzen August von Sachsen-Koburg, abgereist. — Morgen trifft der Französische General Letang hier ein und wird sich alsbald in das Hauptquartier des Feldzeugmeisters Baron v. Heß begeben. (Seine Mission bezieht sich, wie wir gestern mittheilten, auf die Administration der Donau-Fürstenthümer.) — Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Sachsen ist nach Ischl gereist, um Sr. Majestät dem Kaiser die Thronbesteigung Sr. Majestät des Königs Johann zu notificiren. Aus sicherer Quelle können wir versichern, daß der Sächsische Gesandte am hiesigen Hofe, v. Könneritz, auf seinem Posten bleiben wird. — Am 15. Septbr. d. J. treten in Oesterreich die neuen Kreis-Aemter in Wirksamkeit; am 30. desselben Monats werden die Bezirkshauptmannschaften aufgelöst, und werden dann alsdann am 1. die Bezirks-Aemter eröffnet.

** **Wien**, 28. August. [Zur katholischen Streitfrage. Die Fallissements.] In Beziehung auf die Differenzen, welche im Augenblicke zwischen verschiedenen Deutschen Regierungen und den katholischen Kirchenvorständen der betreffenden Länder obwalten, wird neuerlich das Gerücht in Umlauf gesetzt, daß das Oesterreichische Cabinet für den Fall, daß der bedauerliche Zwiespalt eine schärfere Ausprägung erhalten sollte, entschieden für das Episcopat Partei nehmen oder doch für die Verwirklichung der Forderungen des Letzteren seinen ganzen Einfluß aufbieten werde. Personen, denen sonst in dieser Angelegenheit gute Informationen zu Gebote stehen, halten diese Gerüchte für vollkommen grundlos. Die Kaiserliche Regierung ist allerdings bei Regelung der Verhältnisse zwischen Staat und Kirche innerhalb der Oesterreichischen Lande von Grundsätzen geleitet worden, die mit den Auffassungen anderer Deutscher Regierungen großentheils nicht übereinstimmen. Daraus folgt aber nicht, daß das Cabinet diesen seinen Grundsätzen zur Bethätigung derselben in anderen Staaten irgend wie activen Nachdruck verleihen oder aus einer streng neutralen Stellung zwischen den differirenden Potenzen heraustreten werde. — Einiges Aufsehen hat hier der Umstand erregt, daß die Wahl des Professor Ebläner zum Professoren-Decan der juristischen Facultät an der hiesigen Hochschule die Genehmigung des Ministeriums nicht erhalten hat. — Die Fallimente der vorigen Woche auf dem hiesigen Platze haben auch in den Provinzen üble Nachwirkungen gehabt und hört man besonders aus Triest und einigen Ungarischen Städten von Verlegenheiten, die in der Kaufmannswelt dort eingetreten seien oder noch bevorstünden. Auch das Falliment von Masimo Morpurgo u. Comp. in London, eines Commissionairs von Gopcevich in Triest, wird mit dem Concurse über Werthheimstein sel. Sohn in Verbindung gebracht.

## Ausland.

### Frankreich.

* **Paris**, 28. August. [Tagesbericht.] Der „Moniteur" enthält in seinem officiellen Theil außer einer Liste von Französischen Staatsangehörigen, denen das Tragen fremder Orden gestattet wird, nichts Erwähnenswerthes. Man bemerkt darunter Bairische, Belgische, wie gewöhnlich Spanische und Päpstliche in Menge, Portugiesische, Sardinische, Sachsen-Weimarsche, Schwedische, Toscanische, auch sogar zwei Neapolitanische, und, was nicht wenig piquant ist, einen Parmesanischen Orden: die Königliche Prinzessin von Frankreich (Schwester des Grafen Chambord) decorirt als Regentin von Parma einen Kaiserlich Französischen Diplomaten, den gewesenen Geschäftsträger Grafen v. Reiset! — — Die gefangenen Russen von Bomarsund, die nach Frankreich kommen, werden, wie versichert wird, zu den Arbeiten an den Festungsbauten auf den Anhöhen von Havre verwendet werden. Der Unternehmer dieser Arbeiten hat schon Befehl erhalten, für diese tausend Mann Barrakirungen anzulegen. — Der Marineminister hat auf den 4. September die Lieferung von 1,664,000 Pfund geräucherten Speck für die Flotte ausgeschrieben. — Der durch die drei Worte: Rien! rien! rien! gegen Guizot's Politik bekannte ehemalige Deputirte Baron Desmousseaux de Givré ist gestern Morgen zu Paris verstorben. — Gestern Nachmittag gab der Hippodrom vor der Stern-Barrière zum ersten Mal das Spectakelstück „die Belagerung von Silistria" im Beisein einer unermeßlichen Menschenmenge, die sich an dem Erscheinen der Französischen Sapeure und Spahis, an dem der Highlanders in ihrem natürlichsten Costum und besonders an den Gewehr- und Kanonen-Salven, Infanterie- und Cavallerie-Evolutionen, wozu der Marschall Magnan dem Hippodrom fast die halbe Armee von Paris zur Verfügung gestellt hatte, erlustirte. Das God save the Queen, der Départ pour la Syrie der Königin Hortense, die Melodie: La Victoire est à nous u. s. w. bildeten fast ausschließlich die Musik.

[Die Pariser Presse] in ihrem jetzigen Zustande wird in einem Artikel der Augsburger Allgem. Zeitung folgendermaßen gezeichnet: Die Pariser politische Tagespresse besteht gegenwärtig aus folgenden Organen: officiell der Moniteur; halbofficiell das Pays, der Constitutionnel, die Patrie; liberal (resp. radical) der Siècle, die Presse, der Charivari; orleanistisch die Débats; fusionistisch die Assemblée nationale und die Union; legitimistisch die Gazette de France; ultramontan der Univers; ohne bestimmte Färbung die Estafette und die Verité. Juridische Journale sind die Gazette des Tribunaux und das Droit. Unter den Wochenschriften und Fachjournalen hat nur die Revue des deux Mondes eine politische Bedeutung. — Der Moniteur giebt nicht bloß Thatsachen, sondern er färbt und arrangirt sie auch nach dem Bedürfniß der Regierung. Sein materieller Theil wird von Turgan, sein literarischer von St. Beuve und Rolle redigirt. Das Pays (Journal de l'Empire) ist die Schöpfung Mirès' und hat bereits viele Krisen bestanden; es war aber immer ohne Leben, selbst als es vor dem 2. December unter der Redaction de la Guerronnière Organ Lamartine's und der gemäßigten Republikaner war. de la Guerronnière ist in Folge besonderer Gnade auch politischer Director des Constitutionnel, der jedoch in diesem Augenblick keiner besonderen Beachtung mehr genießt, da de Cesena nicht die Fähigkeiten zu einem Chef-Redacteur hat und auch zu anrüchig ist, weil er früher ein Mitarbeiter Proudhon's, eines exaltirt demokratischen Journals, und des Portefeuille gewesen, in der Zeit, als dieses Guizot's Loblied sang. Cauvain und Boilay stehen noch unter dem Niveau Cesena's, und Granier de Cassagnac ruht auf seinen Lorbeeren aus. Die Patrie entbehrt ebenfalls aller hervorstehenden Talente, denn außer Delamarre und Cucheval-Clarigny und Joncières die Haupt-Mitarbeiter, so daß der Constitutionnel noch immer das beste der drei halbofficiellen Journale ist. Das Pays und die Patrie nehmen auch an Abonnenten-Zahl fortwährend ab, besonders hat ihnen der Moniteur viele entführt. — Siècle, welches aufgehört hat, mit dem General Cavaignac in irgend einer Verbindung zu sein, treibt unter Havins Leitung eine mäßige Opposition. Pelletan, Plée, Jourdan sind die Hauptmitarbeiter. Das Journal ist das am besten gedeihende, da die Regierung es gewähren läßt, unter der Bedingung, nie Organ einer Partei zu sein. Das ist das erste Gesetz für jedes Blatt; namentlich beweist das die Presse, das Organ Girardins. Es ist unleugbar, daß der Krieg im Orient nur durch diese beiden Oppositions-Journale einigermaßen populär (?) geworden ist. Da jede Kritik seit dem zweiten December unmöglich, so ist auch der Charivari bedeutungslos. Das Journal des Débats ist, seit der National unterdrückt, in seinem Kampf für die Orleans ohne Gewicht; vielleicht wird es einst von neuem großen Einfluß üben, denn, wie oft es auch behauptet worden, schwerlich wird sich die Regierung entschließen, die Débats zu unterdrücken; sie achtet und fürchtet sie gleichzeitig. Die Assemblée nationale ist, seit sie suspendirt gewesen, ein Beleg für die Folgen des jetzigen Regiments, denn der Redacteur bringt sein Leben im Vorzimmer (des Preß-Directors) Collet-Meygret's zu, ohne es der Regierung recht machen zu können. Er wird bald getadelt über das, was er sagt, bald über das, was er nicht sagt, bald über die Zusammenstellung der Artikel rc. Es sind jedoch nicht die Sympathieen für Rußland, welche ihm die allerhöchste Ungnade zugezogen, sondern es ist das Partei-Journal, welches man haßt. Hätte Siècle nicht mit dem General Cavaignac gebrochen und ein Partei-Journal zu sein aufgehört, so würde er unzweifelhaft unterdrückt worden sein. Die Assemblée nationale kann nur fortvegetiren, weil seine Besitzer, wie die der Débats und des Univers, keine pecuniären Zwecke verfolgen. Der Chef-Redacteur der Assemblée ist Mallet; Pellier, Robillard, St. Albin und Bonnet sind die Haupt-Mitarbeiter. — Die Union unter Hrn. v. Riancey's Leitung ist unbedeutend. Die Gazette de France bekämpft wie früher den Orleanismus, der viel mehr Anhänger hat, als man gewöhnlich glaubte. Der Univers, obgleich rein clericales Blatt, wird doch allein von Laien redigirt: Veuillot, Coquille, Barrier, Aubineau rc. Von den übrigen Journalen ist nichts zu sagen; aber sie, wie alle übrigen, können nicht lange mehr unter dem gegenwärtigen Regiment bestehen, und die Regierung wird, wie E. de Girardin es vorausgesagt, gezwungen sein, den ganzen Journalismus in die Hand zu nehmen. Je mehr das der Fall ist, desto mehr wird sich das Publicum vom 2. December entfernen; denn die Folgen eines solchen Regierungs-Systems zeigen sich im Französischen Journalismus in traurigster Weise. Alles nimmt einen gleichförmigen Ton an und wird mehr und mehr das bloße Echo des Moniteur, der Patrie und des Pays; denn die Ueberwachung ist überaus streng. Zu jeder Stunde erscheinen die verkleideten Agenten in den Redactionen mit „Bitten und Ersuchen" des stets in Permanenz befindlichen Preßbureaus. So controlirt man auf die artigste Weise, aber vollkommen despotisch, nicht bloß die Politik, sondern auch die naturwissenschaftlichen, die schöngeistigen, die religiösen, die philosophischen Artikel. Nicht bloß der Verfasser, sondern auch der Verleger, jeder Colporteur wird von der Regierung gemaaßregelt; denn wenn sie kein anderes Mittel hat, eine Schrift zu unterdrücken, so verbietet sie die Colportage.

### Italien.

**Turin**, 24. August. [Cocca.] Das Journal „Il Diritto" meldet: die Behörden sind einem hier unter dem Namen „Cocca" bestehenden Verein auf die Spur gekommen, welcher etwa aus hundert, meistens aus den Gefängnissen entlassenen Individuen besteht. Dieselben überfallen die Spaziergänger auf den Promenaden, entreißen die Frauen dem Arme ihrer Männer und mißhandeln Alle, welche ihnen Widerstand zu leisten suchen. Vornehmlich haben sie es auf die Kellnerinnen in den Bierhäusern abgesehen. Zwei solcher geraubten Mädchen wurden halb todt auf den öffentlichen Spaziergängen gefunden; das eine starb unter schrecklichen Schmerzen im Spital, das andere wurde nach dreimonatlichen Leiden wieder hergestellt. Beide sagten aus, daß sie von 12—15 Räubern überfallen und in ein Haus geschleppt worden, in welchem sich andere ihrer Genossen befanden. Solche Schandthaten werden in der Hauptstadt begangen, ohne daß die Behörden ihnen zu steuern vermögen.

**Rimini**, 14. August. [Meuchelmord.] Wie Schweizer Blätter berichten, ist der zweite Secretair der Municipalität meuchlings ermordet, der Cassier derselben Corporation mit Dolchstichen und zwar auf einem öffentlichen Spaziergange tödtlich verwundet worden.

### Spanien.

* Ein Demokrat, der in früheren Zeiten eine politische Rolle gespielt hat, jammerte eines Tages in unserm Beisein darüber, daß der National-Convent wohl dem König Louis XVI., nicht aber in dem Könige dem Königthum selber den Prozeß gemacht habe. Wenn man die Schadenfreude sieht, mit der die revolutionären Blätter Frankreichs und als ihr getreues Echo die wasserblauen Demokraten Deutschlands über die Pyrenäen blicken, wenn man ihre Artikel liest, in denen sie die Nothwendigkeit, daß die Königin Christine gerichtet werde, zu zeigen suchen, so ist man zu glauben versucht, daß sie das Versäumte nachholen möchten. Wir haben schon bemerkt, daß wir für keine von den Parteien, welche eine Rolle in Madrid spielen, irgend welche Sympathieen haben, und wir sind nicht gemeint, für die Königin Christine eine Lanze zu brechen; aber wir werden uns auch nicht von dem „Siècle" und Consorten hinter's Licht führen lassen. Wenn sie von Recht und Gerechtigkeit sprechen, so ist das eben nur Phrase; ihnen ist vor allen Dingen darum zu thun, daß in einer Königlichen Person das Königthum wieder einmal gedemüthigt werde. Deshalb und nur deshalb überschütten sie den General Espartero, der während seiner dreijährigen Regentschaft den Haß aller Parteien auf sich geladen hatte, mit Lobeserhebungen, weil er nicht den Muth hat, oder weil es nicht in seine Berechnungen paßt, die Königin Christine abreisen zu lassen. Die Sachen lassen sich übrigens so an, daß der Wunsch der Demokraten sehr leicht in Erfüllung gehen kann. Die Demagogen sind Herren der Situation, und Espartero ist nur noch ihr willenloses Instrument. Hat er doch die Präsidentschaft des „Vereins der Union" annehmen müssen, dessen Wahlprogramm man nur zu lesen braucht, um sich einen richtigen Begriff von den Zuständen in Madrid zu machen. Daß in diesem Programm alle denkbaren Freiheiten verlangt werden, versteht sich von selbst, und nicht weniger, daß die Abschaffung von einer Menge von Steuern verlangt wird. Außerdem aber soll das ganze Volk bewaffnet, die Armee ganz abgeschafft und die Königin Christine vor die Cortes gestellt werden. Nichts ist aber charakteristischer, als wenn man Folgendes liest:

„Bucheta (der Stierkämpfer und Demagog), welcher sich in diesen Zeiten eine so traurige Berühmtheit unter uns erworben hat, bereiste vor Kurzem im Auftrage der Regierung den District von Priego. Da die Provinz Cuença den jetzt entlassenen Minister Grafen San Luis zum Deputirten ernannt hatte, so glaubte Bucheta, daß dort die Mitglieder des vorigen Ministeriums verborgen seien, und weil er sie nicht fand, so rächte er sich an den Bewohnern durch die unerhörtesten Grausamkeiten. In Priego ließ er mehrere der einflußreichsten Wähler mit Stöcken fast zu Tode schlagen. . . Ist es nicht traurig, den „Degen" von Luchana mit den Waffen des Matador fraternisiren zu sehen."

Wir entnehmen diese Worte einer Correspondenz aus Madrid, deren Verfasser keineswegs zu den Gegnern Espartero's gehört, denn er nennt ihn ohne Ironie „eine der Berühmtheiten meines Vaterlandes", einen unbescholtenen Verwalter u. s. w. Die Spanischen Demagogen bringen übrigens, ohne zu wollen, der royalistischen Partei, worunter ich natürlicher Weise nicht die Partei der Königin Isabella verstehe, eine Huldigung dar, indem sie für ihre Gegner, die Moderados, kein ärgeres Schimpfwort erfinden konnten als Marotisten. Bekanntlich war der General Don Rafael Maroto der Judas der Carlisten, die er im Vertrage von Vergara an ihre Feinde verkaufte. — Die heute hier eingetroffenen Briefe aus Spanien melden, daß es zwischen der Königen Isabella und dem General Espartero im Augenblick, wo sie sich zum Stiergefechte begeben wollten, zu einem heftigen Auftritt gekommen sei. Die Königin machte dem General bittere Vorwürfe wegen seines Benehmens gegen ihre Mutter und wegen seiner immer intimer werdenden Beziehungen zu dem demokratischen Club, in dem an jedem Abende die Frage von der „Absetzung" verhandelt wird. Auch wurden da Drohungen gegen Narvaez laut. Wie es heißt, hat diese andere „Berühmtheit" Spaniens Pässe verlangt, um sich in Frankreich in Sicherheit zu bringen. Die Spannung zwischen Espartero und O'Donnell wird immer ärger, und man munkelt bereits von der Absicht des Letzteren, einen Streich gegen Espartero zu führen. Viele Französische Flüchtlinge sind in Madrid angekommen. Durrieu ehemaliger Redacteur des Courrier français und Gründer des Clubs Blanqui ist der Amerikanischen Gesandtschaft attachirt.

**Madrid**, 22. Aug. [Zur Situation. Zwieträchtige Eintracht.] Der gestrige Tag hat weit besser geendigt, als man erwartete, Dank vielleicht einem entsetzlichen Unwetter, das dem Verlassen des Platzes der Stierrennen (zum Besten der Barrikadenkämpfer) vorausging. So kamen wir diesmal mit einigen Rufen: „Den Tod Christinen!" und „Es lebe Pedro V.!" davon. (Die Königin Isabella hat diesem schändlichen Fest nicht beigewohnt.) Der demokratische Club Union, dessen Ehrenpräsidentschaft Espartero angenommen hat,

---

## Berliner Zuschauer.

Berlin, 30. August.

**Angekommene Fremde.** British Hotel: Baron v. Uexcull-Gyllenband, Kaiserl. Russ. Collegienrath, aus Kopenhagen. — Hotel des Princes: Frhr. v. Seydlitz, Königl. Kammerherr, aus Pilgramsheim. Graf v. Schwerin aus Goehren. — Hotel du Nord: Baron v. Bollersheim, K. K. Oesterr. Consul, aus Lübeck. — Hotel de Petersbourg: Swaine, General-Consul, aus Hamburg. v. Treskow aus Blumenthal. — Hotel de Rome: Freiherr v. Gyllendaal, Königlich Schwedischer General-Zoll-Director, aus Stockholm. Freiherr v. Bretton aus Zlin. — Victoria-Hotel: Don Lopez, Königl. Spanischer General, aus Paraguay. — Hotel de Saxe: v. Lemcke aus Jäskendorf. v. Wülknitz aus Hoppenrade. — König von Portugal: v. Brinken aus St. Petersburg. — Luz's Hotel: Wellmann, Stadtrath, aus Stettin. — Hotel de France: v. Bessel, Oberst a. D., aus Schwedt a. d. O. Dr. Klee, Ober-Regierungsrath, aus Posen. — Hotel de Brandebourg: v. Dorscheus, Königl. Dän. Infanterie-Capitain, aus Kopenhagen. — Schlösser's Hotel: Baron v. Firks aus Beitsch. — Hotel de Magdebourg: Loewe, Oberst-Lieutenant a. D., aus Frankfurt a. d. O.

**Berlin-Potsdamer Bahnhof.** Den 29. Aug. Mittags $12\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, die Prinzessin Alexandrine und der Prinz Friedrich Albrecht; zurück 2 Uhr. — 2 Uhr nach Potsdam: der Oberst-Hof- und Haus-Marschall Graf v. Keller. — Abends $10\frac{1}{2}$ Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl.

— †§ Heute trafen die Quartiermacher für die 3. reitende Batterie des 3. Artillerie-Regiments hier ein. Die genannte Batterie, welche sich auf dem Marsch nach Frankfurt a. d. O. zu den Herbst-Manövern des dritten Armeecorps befindet, erhält zur Hälfte morgen hierselbst Quartier, die übrigen Mannschaften und Pferde auf den umliegenden Ortschaften.

— s Mr. Sudre, der Erfinder der bereits erwähnten Telephonie, gab heute Mittag im Mäder'schen Saal in Gegenwart vieler Offiziere und des Directors der Garde-Musikchöre Wieprecht, als Sachverständigen, eine zweite Probe seines Systems.

— n In Paris ist der berühmte Erzgießer Soyer gestorben. Von ihm sind die Juli-Säule, die Reiter-Statue des Herzogs von Orleans und manches andere bedeutende Werk. Auch die Mainzer Gutenbergs-Statue ist von Soyer gegossen worden. (Der andere Pariser Soyer lebt indessen noch, indessen führt er seine Werke mehr in Biscuit und Pastetenfiguren aus. Er ist der Koch, der bei der großen Londoner Industrie-Ausstellung das „Symposium", eine Universal-table d'hôte aufgestellt hatte.)

— z Zur Vollendung des Baues der neuen Kirche in der Weberstraße sind im vorigen Jahre aus Königl. Fonds 16,310 Thlr. und aus Communal-Fonds 24,000 Thlr. Zuschuß bewilligt worden.

— n Berlin zählt gegenwärtig an Schulen 6 Gelehrte-, 95 Bürger- und Mittel- und 87 Elementar-Schulen. An den Gymnasien fungiren 150, an den Bürger- und Mittelschulen 821 und an den Elementar-Schulen 559 Lehrer und Lehrerinnen. Die Zahl der Schüler in Berlin beläuft sich auf mehr als 47,000.

— z Die Medicamente für die Armen haben der hiesigen Commune bisher 40,000 Thlr. gekostet. Um eine Ersparniß herbeizuführen, ist nun der Vorschlag gemacht worden, Dispensir-Anstalten, ähnlich wie beim Militair, einzurichten, und man hofft dadurch eine jährliche Ersparung von circa 12,000 Thlrn. zu erwirken. Ein zweiter Vorschlag richtet sich dagegen auf Erlangung der Concession für eine städtische Apotheke, der dann 8 Dispensir-Anstalten untergeordnet werden sollen, welche aus der Apotheke die chemischen Präparate zu beziehen hätten. Durch letztere Einrichtung hofft man sogar mehr als 16,000 Thlr. zu ersparen.

— s Um eine gleichmäßige Behandlung des Schreib-Unterrichts in den Communal-Schulen herbeizuführen, hat die städtische Schuldeputation eine Verfügung erlassen, wonach die darin unterrichtenden Lehrer dieser Anstalten einen Cursus bei dem Schreiblehrer Hertzsprung zu absolviren haben. Derselbe unterrichtet nach der Methode des unlängst verstorbenen Engländers Cartsairs, die sich vielfach bewährt hat.

— n Bisher haben nur „Enten" den guten Ruf der telegraphischen Depeschen vielfach beschädigt; jetzt aber stellt sich heraus, daß auch der Specht zu jenen losen Vögeln gehört. Bei einer Revision der Berlin-Hamburger Telegraphen-Linie nämlich fanden sich in der Nähe von Paulinenaue (Eisenbahn-Haltepunkt zwischen Nauen und Friesack), wo die Linie ein kleines Laubholzgebüsch durchschneidet, alle Telegraphenstangen, so weit jenes Gebüsch reicht, mehr oder weniger, einige aber ganz erheblich von dem graubunten Spechte beschädigt. Die Vögel kehrten stets wieder zu den angehackten Stangen zurück, und diese konnten nur durch Bestreichen mit Theer gegen vollständige Zerstörung geschützt werden. Auch von einer Thüringischen Linie sind ähnliche Meldungen an die Telegraphen-Direction eingegangen. Zwischen Kassel und Melsungen haben sich an mehreren Orten Stangen gefunden, an welchen Spechte Löcher von etwa drei Zoll Durchmesser und entsprechender Tiefe ausgearbeitet haben.

— s Als vorgestern Abend eine alte, feingekleidete Dame auf dem hiesigen Bahnhof ein Billet nach Hamburg löste, trat eine ebenfalls sehr elegant gekleidete junge Dame zu gleichem Zweck an die Kasse und gab sich, nach der Legitimation befragt, für die Tochter der eben Zurückgetretenen aus. Bei weiterer Nachfrage erklärte die alte Dame jedoch, daß sie die jüngere gar nicht kenne und diese sich schon in Frankfurt mit der Bitte, sie für ihre Tochter auszugeben, an sie gedrängt. Die Fremde gestand zuletzt, sie sei eine Ungarin und ohne alle Legitimation.

— s Die Erd-Arbeiten zum Berlin-Spandauer Schifffahrtskanal sind jetzt bis zur Panke beendet, und es fehlt nur noch die Verbindung der beiden Bassins. Diese ist bereits in Angriff genommen und auch an den Böschungen wird fleißig gearbeitet.

— n Viele Lebens-Versicherungs-Gesellschaften enthalten in ihren Statuten die Bedingung, daß die Versicherung null und nichtig ist, und die eingezahlten Prämien verfallen sind, wenn in der Declaration des Aufzunehmenden oder in den ärztlichen Bescheinigungen über dessen Gesundheitszustand wahrheitswidrige Angaben stattgefunden haben. Wie weit eine solche Bestimmung der Auslegung fähig ist, davon hat ein kürzlich entschiedener Prozeß ein eclatantes Beispiel gegeben. Im Jahre 1851 hatte sich ein Wundarzt in einer ausländischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft mit einer Versicherungssumme von 2000 Thlrn. eingekauft und die ihm vorgelegte Frage: ob er früher oder jetzt mit einer Krankheit oder einem Leiden behaftet gewesen, dahin beantwortet, daß er nie bettlägerig krank gewesen sei. Auch sein damaliger Arzt bescheinigte, daß der Aufzunehmende bis auf augenblickliche Heiserkeit, verbunden mit katarrhalischem Husten, vollkommen gesund sei. Kaum 4 Monate darauf verstarb jedoch der Versicherte, und wie es das ärztliche Attest ergab, an einer Lungenentzündung, die sich der Verstorbene wenige Tage vor seinem Tode durch eine anstrengende Reise, welche er in seinem Beruf unternommen, zugezogen hatte. Die Direction der gedachten Lebensversicherungs-Gesellschaft verweigerte jedoch die Auszahlung der Prämie, indem sie die Behauptung aufstellte, der Verstorbene habe schon vor seiner Aufnahme an der Lungenschwindsucht gelitten, mithin sei die Versicherung auf Grund obengedachter Bestimmung null und nichtig. Der Inhaber der Police klagte deshalb gegen die gedachte Gesellschaft. Der mit Untersuchung des frühern Gesundheitszustands des Verstorbenen beauftragte gerichtliche Physicus gab auf Grund der Aussagen vieler Zeugen sein Gutachten dahin ab, daß nichts vorliege, daß der Verstorbene an der Lungenschwindsucht gelitten habe, der Tod vielmehr die Folge einer Lungenentzündung sei. Dies mit ausführlichen Gründen begleitete Gutachten veranlaßte den ersten Richter, dem Verklagten aufzugeben, die Versicherungssumme an den Inhaber der Police zu zahlen. Gegen dies Urtheil appellirte aber die verklagte Gesellschaft und erlangte in zweiter Instanz wirklich ein Erkenntniß dahin, daß Kläger mit der Klage abzuweisen sei. Der zweite Richter hielt es nämlich für ganz gleichgültig, welche Krankheit den Tod des Versicherten herbeigeführt habe, da es nicht darauf, sondern auf den Gesundheitszustand des Verstorbenen zur Zeit der Ausstellung der Declaration ankomme. Damals habe der Verstorbene an Heiserkeit gelitten, diese aber verschwiegen, also einen Zustand seines Körpers nicht angegeben, der als ein Leiden angesehen werden müsse. Auch komme es nicht darauf an, ob dies Leiden unschädlich oder lebensgefährlich gewesen sei. — Interessant wird es jedenfalls sein, welchem Urtheil der Richter dritter Instanz beitreten wird.

— * Professor W. H. Riehl, der Verfasser der auch bereits im Auslande berühmt gewordenen culturhistorischen Werke: „Die bürgerliche Gesellschaft" und: „Land und Leute", ist von dem König von Baiern beauftragt worden, eine ethnographische Schilderung der Pfalz zu schreiben. Er hat zu diesem Zwecke bereits eine Reise nach der Pfalz angetreten, um an Ort und Stelle die nöthigen Forschungen anzustellen. Schon in der Einleitung zu „Land und Leute" hat Riehl es ausgesprochen, daß er „im unmittelbaren Verkehr mit dem Volke diejenige Ergänzung seiner historischen, staatswissenschaftlichen und volkswirthschaftlichen Studien gesucht, die er in den Büchern nicht finden konnte." — Daher denn auch die gesunde Frische in seinen Büchern und die körnige Naturwahrheit der Gestalten, die er uns mit treuer Hand vor die Seele führt.

— △ Nicht umsonst hat der Heerführer der Spener'schen Zeitung sich in die Geschichte der „Europäischen Gleichgewichts-Kriege" vertieft. Auch der Asiatische Kriegsschauplatz ist bereits der publicistische Circus seiner äquilibristischen Uebungen, und das Resultat derselben ist: „Die von Rußland gepriesenen Siege in Asien bilden kein Gegengewicht gegen den Rückzug in Europa." — Brennus, der Gallische Feldherr, der vormärzlich sein Schwert in die Wagschale geworfen, er hat sich nicht besser auf das Gewicht, resp. „Gleich-" und „Gegengewicht" des Krieges verstanden, als dieser Retter des Haude- und Spener'schen Capitols. Und wie jener Gallier, der den Papirius am Barte gezupft, um sich zu überzeugen, daß der alte Römer keine bloße Bildsäule sei, so neckt das S. „die Deutsche St. Petersburger Zeitung," um zu probiren, ob wohl die Neue Preußische Zeitung es merken werde. Ja, sie merkt es! Aber da sie nicht wie der Papirius einen elfenbeinernen Stab zur Hand hat, so läßt sie den schalkhaften Aequilibristen über seine eigene Balancirstange springen, und

scheint seinem Namen wenig entsprechen zu wollen. Sein stark anarchischer Geist wird nur mit Mühe durch die paar achtbaren Leute, die ihm noch angehören, im Zaume gehalten, und sein Zweck geht, nach den bisherigen Verhandlungen zu urtheilen, einzig dahin, jede Annäherung unter den verschiedenen politischen Parteien zu verhindern. Selbst unter den Mitgliedern seines Vorstandes herrscht nicht die mindeste Uebereinstimmung der Ansichten. In der gestrigen Sitzung, über die sein amtliches Organ, „Die Stimme der Barrikaden", wahrscheinlich berichten wird, war von einem Vorschlage die Rede, der, sobald er eine Million Unterschriften habe, dem Ministerrathe übergeben werden solle. Man will darin verlangen, daß Christine, bis die Cortes über ihr Loos entschieden haben, eingekerkert oder wenigstens aus dem Palaste ihrer Tochter entfernt werde. Ein Redacteur der „Stimme", dessen Wahl für einen Bezirk in Majorca fast gewiß ist, verpflichtete sich auch in dieser Sitzung, von den Cortes die Confiscation aller Güter Christinens, die zum Besten der Armen zu verkaufen wären, die Ernennung eines Universal-Ministers, die Beseitigung der Armee, des Fiscus ꝛc., so wie absolute Preßfreiheit zu begehren und, falls diese Forderungen zurückgewiesen würden, den Antrag zu stellen, daß sofort das „Recht zum Aufstande" proclamirt werden solle. Eben dieser Redacteur übt großen Einfluß auf die Arbeiterklassen, und mehrere Dutzend seiner Anhänger haben sich, durch einen Besuch der Polizei in der Druckerei der „Stimme" veranlaßt, bereit erklärt, jede Wiederholung desselben mit Flintenschüssen zurückzuweisen. Natürlich drohen unter solchen Umständen neue Unordnungen, wenn das Ministerium nicht schleunigst energische Maaßregeln zur Erstickung dieser Anarchie ergreift und durchzuführen vermag. — Die Cholera grassirt im ganzen Süden von Andalusien. Auch hier sind schon manche Fälle vorgekommen, und die Zahl der Opfer mehrt sich täglich. (Indep. Belge.)

— Der Pariser „Moniteur" hat durch den Telegraphen aus Bayonne vom 27. August folgende Nachrichten: „Die Stadt San Sebastian erhält wieder anstatt Tolosa den Titel als Hauptstadt von Guipuzcoa (offenbar zur Belohnung ihres frühzeitigen Pronunciamento's). Die „Gaceta" enthält mehrere Ernennungen in der Diplomatie, u. a. die des Hrn. Ayllon für Rom an Stelle des Generals Infante und des Hrn Gonzalez Bravo für Wien an Stelle des Hrn. Ayllon. General Infante, entschiedener Progressist, wird den Gesandtschaftsposten in Rom wahrscheinlich ausschlagen. Der Minister des Innern hat die vom Unions-Verein (ultra-liberal) verlangte Absetzung des Civil-Gouverneurs von Madrid, Sagasti, verweigert. (Derselbe trat bekanntlich in der letzten Zeit sehr energisch zur Wiederherstellung der Ordnung auf.) Man kündigt an, daß die Haupt-Repräsentanten des Madrider Handels (!), der von der gegenwärtigen Krise so sehr leidet, zusammentreten werden, um der Regierung zu Gunsten der Ordnung ihren ganzen Beistand anzubieten. (!) Die gewöhnliche Madrider Post fehlt heute Morgen wieder. Eine Privat-Depesche aus Madrid vom 24. behauptet, der General-Capitain von Guipuzcoa habe Befehl erhalten, die Junten dieser Provinz aufzulösen, was die Pariser fusionistische „Union" aus der großen Hingebung für die Sache des Don Carlos, die dieselbe stets gezeigt habe, erklären will."

## Belgien.

╪ Brüssel, 28. August. [Die Ministerkrisis.] Noch immer kein Abschluß der Krisis, welche uns seit mehreren Tagen bewegt, und es dürfte noch längere Zeit dauern, ehe wenigstens die äußere Physiognomie unserer Zustände wieder eine feste Form gewonnen hat. Denn im Innern unseres Staatslebens fehlt seit Langem die Regelmäßigkeit des Lebens und der Bewegungen; hier wälzt sich seit Langem die Eifersucht und der Haß der Parteien durcheinander, und tiefe Gegensätze religiöser und politischer Natur drängen hier ungelöst gegeneinander. Als ein Anzeichen dieser inneren Kämpfe ist auch die gegenwärtige Ministerkrise zu erwarten. Das heutige Belgien ist durch eine Revolution geboren und es ist sammt dieser Revolution durch ein Compromiß erzeugt, welches zwischen Katholiken und Liberalen geschlossen war. Es würde über den Raum dieses Briefes hinausgehen, wollte ich auch nur auf die Hauptpunkte aufmerksam machen, welche die Möglichkeit dieser Vereinbarung begründen. Nur ganz kurz kann ich darauf verweisen, daß auf beiden Seiten damals Verhältnisse und Ideen bestanden, welche inzwischen als falsche Consequenzen der Principien, auf dem der Katholicismus, und derjenigen, auf denen der Liberalismus steht, erwiesen und demgemäß verurtheilt sind. Die Staatsphilosophen und Parteiführer der Katholiken waren um das Jahr 1830 in eine Anschauung des Staates eingetreten, welche über die Entwürfe des ächten Bonifaz um vieles hinausging; sie läugneten geradezu die göttliche Belehnung des Fürsten und wollten die radicale Freiheit für den Staat und alle Herrschaft für die Kirche. Ich erinnere an die Excentricitäten Lammenais, an die Beweisführungen des Journals „l'Avenir", an die damaligen Veröffentlichungen Montalemberts. In Belgien fand diese Richtung einen sehr fruchtbaren Boden, und sie befand sich mitten in der Strömung der revolutionären Gewässer auch recht wohl. Auf der anderen Seite war der Liberalismus Belgiens noch höchst formlos, naiv und beschränkt. Wie er in Deutschen Kammern und auch noch in der Paulskirche die volle religiöse Freiheit proclamirte und nachher gewaltig erschrak, als er sah, daß die katholische Kirche dies zur Einrichtung von geistlichen Universitäten, Jesuiten-Seminaren und Volksschulen benutzte: so war er auch hier zu Erklärungen und verfassungsmäßigen Festsetzungen geneigt, die so allgemein und unbestimmt waren, wie er selbst damals. — Die „Union" machte sich schnell, und sie war im Anfang so innig, daß in Wahlbezirken, in denen eine liberale Mehrheit war, Clericale und in solchen, welche eine katholisch-clericale Mehrheit hatten, Liberale gewählt wurden. Rogier, der spätere Minister, wurde z. B. 1831 zu Turnhout so von Clericalen gewählt. Diese Union konnte aber nicht lange währen, und je mehr die Liberalen bemerkten, daß sie den Clericalen zu Gute kam, desto mehr zogen sie sich in ein eigenes Lager zurück. Der Kampf begann. Beide Parteien errichteten ihre besonderen Central-Wahl-Directionen, beide organisirten sich wie Heere. Die Ministerien wurden Partei-Ministerien, und endlich kam im Jahre 1847, in welchem das katholische Ministerium des Grafen de Theux abtreten mußte, der unverfälschte, kirchenfeindliche Liberalismus an's Ruder. Das Cabinet Rogier hielt sich dann lange genug (bis October 1852), um durch eine neue Gesetzgebung den Zustand der Ueberlegenheit der Liberalen über die Clericalen zu befestigen. Schulgesetze wurden verfertigt, die die Operationen der Geistlichkeit in der Erziehungsfrage sehr beschränkten, zugleich ein Staatsschulen-System vollendet, das eine Cooperation der Geistlichkeit in Aussicht stellte, aber niemals herbeiführte (in dem Schulgesetze über den enseignement moyen vom 1. Juni 1850). Die Kluft zwischen der Kirche und der Staatsverwaltung wurde immer größer, die Haltung der Kammern immer leidenschaftlicher und vor Allem die Opposition der Clericalen, welche das Landvolk und den alten großen Adel vertreten und in neuester Zeit den Liberalen manche andere Gebiete abspenstig gemacht haben, immer schwieriger. Der König sah die Nothwendigkeit einer Aenderung der Verwaltung ein; er berief (31. Octbr. 1852) das Ministerium Brouckere, das sogleich als das der Versöhnung bezeichnet ward und in der That auch mit vielem Eifer sich dem sisyphischen Werke einer Einigung unterzog. Als die charakteristischste seiner Thaten darf die sogenannte Convention d'Anvers vom Ende des Jahres 1853 und Anfang des Jahres 1854 betrachtet werden. Das Ministerium fühlte sich nämlich berufen, endlich die in den Rogier'schen Schulgesetzen verheißene Cooperation der Geistlichen an den Staatsschulen zur Ausführung zu bringen, denn es war bereits eine ganze Zeit vergangen, in welcher kein religiöser Unterricht von Geistlichen mehr ertheilt worden war. Es wurden Unterhandlungen mit dem Erzbischof von Mecheln eingeleitet, und es kam endlich ein allgemeines Reglement zu Stande, welches das Ministerium Behufs der Begutachtung an alle Verwaltungs-Büreaux der Athenäen (Gymnasien) sandte. Das Büreau von Antwerpen entschied sich zuerst dafür und nahm es mit Genehmigung des Ministeriums als einen zwischen ihm und der communalen Behörde, zwischen der Regierung und zwischen der Kirche geschlossenen Vergleich an. Man sieht, daß das Ministerium auf dem Grunde der freien Commune die Ausgleichung suchte, welche in der Repräsentanten-Kammer und auf dem imaginären Boden des Staates während 20 Jahre sich als unausführbar gezeigt hatte. Die Kammer gab in ihrer Sitzung vom 14. Februar diesem Systeme ihre Zustimmung. — Aber jetzt begann der Liberalismus seine Agitation desselben auf das Eifrigste. Der Gemeinderath von Lüttich hat denn auch vor einigen Tagen sich gegen die Convention d'Anvers erklärt und aus mehreren kleineren Städten sind ähnliche Absagebriefe an das Ministerium ergangen. Fällt aber damit das System, welches das Cabinet Brouckere zur Erreichung der Versöhnung verfolgt, so will es selbst wohl mit demselben fallen. — Noch ein anderer Grund seiner Demission liegt aber in der nationalen Frage. Darüber nächstens einige Andeutungen.

## Dänemark.

Ⅲ° Kopenhagen, 23. August. [Die Bürgerwehr und ihre Raisonneurs.] Das Institut der Bürgerwehr, in Deutschland so lächerlichen Andenkens, besteht hier noch in bedeutender Ausdehnung und ist unleugbar wohl organisirt, auch kein Kind der Revolution, sondern hat vielmehr eine nicht ganz ruhmlose Geschichte, indem z. B. die sogenannten Leibjäger 1801 einen glücklichen Ausfall gegen die Engländer machten. Das ganze Corps, nämlich die Bürgergarde, die Leibjäger (zu ihnen gehört das Studentencorps) und die Bürger-Artillerie, steht unter dem Oberbefehl eines Generals der Armee und ist wohl eingeübt, um im Fall der Noth die Hauptstadt vertheidigen zu helfen. Daß manche Mängel vorhanden, und daß der unmilitairische Geist sich mitunter auf eclatante Weise Luft macht, versteht sich von selbst. So war es denn auch bei der letzten Jahresrevue der Fall, wie Sie vielleicht aus einer Depesche des „Hamburger Correspondenten" ersehen haben, daß eine Demonstration gegen das Ministerium und namentlich gegen den Kriegsminister versucht wurde, die jedoch nicht in dem Maaße stattfand, als man aus genannter Depesche abnehmen kann. Es ist nicht wahr, daß, wie es dort heißt, der Kriegsminister, der übrigens nicht zugegen war, ausgezischt worden. (Hierdurch wird die Angabe unseres †† Correspondenten bestätigt. D. Red.) — Es war vielleicht durch den Umstand, daß der König, wie er es bis jetzt jedes Mal gethan, dies Mal nicht die Revue abnahm, sondern den Prinzen Ferdinand als commandirenden General auf Seeland damit beauftragt hatte, die Stimmung unter den Bürgern, die so leicht einen Mangel an Interesse darin finden, ein wenig gereizt, auch mußten natürlich Einzelne dieselbe gleich zu benutzen, was ihnen jedoch, wie gesagt, nicht weiter gelang, als daß diese ein Hoch für das Grundgesetz ausbrachte. Eine ziemlich erhitzende Rede eines Leibjägers, der da meinte, es könne nicht mehr genügen, in Wort und Schrift gegen die Regierung aufzutreten, man müsse mit Thaten einschreiten, wurde überhört und machte keinen Eindruck. Sie sehen daraus, daß wir hier sehr ruhige Leute sind, und daß dergleichen kleine Vorfälle, wie der erwähnte, durchaus unbedeutend und ohne tiefere Gründe sind, wie man anderweitig behauptet hat. — Wie ich Ihnen schon neulich sagte, die große Menge der Bevölkerung der Hauptstadt sowohl als des Landes ist, was man auch dagegen sagen mag, in Bezug auf Politik ziemlich indifferent; und das Sprüchwort: „Viel Geschrei und wenig Wolle" hat sich auch neulich wieder bewahrheitet, als nämlich der Grundgesetzverein, der in Veranlassung des Volksfestes am 5. Juni sich mit so vielem Aplomb constituirte, bis vor Kurzem aber auch nicht das Geringste von sich hatte hören lassen, vor einigen Tagen das erste Lebenszeichen dadurch gab, daß er eine ziemlich wässrige Broschüre über die Vortheile der constitutionellen Verfassung erscheinen ließ.

Kopenhagen, 29. August. (T. C.-B.) Die Professoren Clausen, Larsen und Biering haben ihr Mandat zum Landsthing niedergelegt. Madvig ist aus dem Reichsrath entlassen. Heute hielt der Staatsrath eine geheime Sitzung auf Schloß Christiansborg.

## Türkei.

Privatmittheilungen aus Smyrna melden, daß die Cholera dort in jüngster Zeit wieder heftiger auftritt. Die Intensität der Krankheit stellt sich so, daß von vier Fällen durchschnittlich drei tödtlich verlaufen.

# Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Die politische Situation ist noch unverändert dieselbe, wie seit etwa vierzehn Tagen. Wir haben schon öfters darauf hingewiesen, daß es sich jetzt zunächst darum handelt, welche Antwort das St. Petersburger Cabinet auf die Noten geben wird, mit welchen Preußen und Oesterreich die Bedingungen begleitet haben, die von den Westmächten als Grundlage für den Frieden formulirt worden sind. Eine Antwort hierauf ist von Petersburg bis jetzt durchaus nicht eingetroffen, obgleich dies mehrfach behauptet worden ist. Wir wiederholen die Vermuthung, daß an die bevorstehende Antwort sich weitere Unterhandlungen anknüpfen werden.

## Von der Donau.

** Wien, 28. August. [Die Oesterreichischen Truppen.] Der Civilcommissär für die 3. und 4. Armee, Eduard Frhr. v. Bach, welcher gestern nach Krakau abgereist ist, begiebt sich von dort nach Suczawa in das Hauptquartier des FZM. Baron Heß. Die Abreise hat sich durch die Nothwendigkeit mancher Einleitungen verzögert, die theils mit dem jetzigen Posten des Civilcommissärs, theils mit seiner bisherigen Function als Statthalter von Oberösterreich zusammenhingen; ein Posten, dessen Wiederantritt ihm bekanntlich bei seiner gegenwärtigen Ernennung vorbehalten wurde. Ueber die Stellung der in die Walachei und Moldau einrückenden Oesterreichischen Truppen zu den dortigen Landesbehörden und über das Verhältniß ihrer Verpflegung und Einquartierung erfährt man, daß sie eben so gehalten werden sollen, wie die Französischen und Englischen Hülfstruppen in der Türkei oder wie die Türkischen Truppen in den Fürstenthümern. Indessen beruht diese Angabe zur Zeit bloß auf Privatmittheilungen; im officiellen Wege ist darüber bisher nichts bekannt geworden.

Triest, 30. August. (T. C.-B.) Der fällige Dampfer ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 21. d. Dieselben melden über die bereits durch Russische Berichte bekannt gewordene Schlacht bei Hadschi Velikoi (Kars) vom 5. August, daß dieselbe eine fünfstündige Dauer gehabt, daß das Türkische Corps unter Zarif Mustapha einen Verlust von 3000 Mann erlitten und außerdem noch 4000 Mann vermißt werden, und daß Hassan Bey in der Schlacht geblieben sei. Den Verlust, den die Russen unter Bebutoff und Dolgorucki in derselben erlitten, schätzt man in Konstantinopel auf 1600 Mann. (Wir haben über diese Schlacht schon gestern ausführlich berichtet.) — Die Tunesischen Hülfstruppen und Englische Jäger haben in Beycos ein Feldlager bezogen. — Der Vicekönig von Aegypten Said Pascha ist von der hohen Pforte mit Wohlwollen empfangen worden. — Ueber die Einschiffung in Varna verlautet noch nichts, Cholera und Stürme setzen derselben Schwierigkeiten entgegen. (?)]

♁ London, 26. August. [Die Einschiffung der Expedition gegen die Krimm] in Varna — und zum Theil auch, wie hier früher angedeutet wurde, direct in Konstantinopel — soll am 18. Juli vom Kriegsrathe zu Varna beschlossen und im Anfang desselben Monats vom Englischen Ministerium den Heerführern empfohlen worden sein. Am 24. Juli war es, daß Lord J. Russell seine zweideutige Erklärung von Stapel ließ, daß Rußland nicht im Besitze der navalen Drohmittel gelassen werden könne, die es gegen die Türkei im Schwarzen Meere bereit halte. Am 5. August sah sich die Times, „in den Stand gesetzt" mitzutheilen, daß die Expedition schon auf ihrem Wege sei, eine Behauptung, die sie eine ganze Woche hindurch gegen den Widerspruch der meisten übrigen Blätter aufrecht erhielt, indem sie dabei stets zugleich das Einrücken der Oesterreicher in die Walachei als unmittelbar bevorstehend bezeichnete. Am 12. August verbreitete sich in London das Gerücht, daß die Times mit ihrer im Uebrigen wohlbegründeten Behauptung sich nur im Datum um eine ganze Woche vergriffen habe, und daß der 13. August der Tag sei, an dem das Einschiffen beginnen solle. Am 13., 14. und 15. hat es zu Varna wie zu Konstantinopel stattgefunden, und der 20. August — von einigen der 25. — wird jetzt als der Tag genannt, an dem der ganze Rest der Expeditionsflotte unter Segel geht. Aus der Vergleichung dieser Daten scheint sich zu ergeben, daß ein Aufschub und eine neue Berathschlagung in Betreff des Unternehmens, wie hier in den letzten Tagen vielfach behauptet und der Cholera oder den Rathschlägen der Diplomatie zugeschrieben wurde, doch nicht, sondern eben nichts als ein Irrthum der Times im Datum stattgefunden hat, oder desjenigen Staatsmannes oder Militairs, dem der Redacteur der Times die Mittheilung verdankt. Uebrigens ist zu bemerken, daß schon vor jener Erklärung der Times am 5. August dasselbe an andere hiesige Blätter, die nicht daran glauben wollten, aus Paris geschrieben wurde. — Auch hier ist das Geheimniß über den eigentlichen Bestimmungspunkt der Expedition noch nicht gelüftet, indeß sind doch daran jetzt wenig Zweifel mehr vorhanden, daß dieser Punkt auf der Krimm liegen wird, und daß das letzte Endziel, wenn es sich eben als thunlich ausweist, wirklich die Eroberung von Sebastopol ist. Mit einigem Schein von Wahrscheinlichkeit konnte auch nur Odessa daneben genannt werden, aber auch dieser Zweck würde schwerlich die große Zahl des eingeschifften Belagerungs-Geschützes und sonstigen Zeugs erklären. (Vergl. oben Triest.)

## Aus der Ostsee.

— Nach Privatbriefen aus Tilsit vom 27. d. M. hatte man aus Wilna erfahren, daß auch der dortige General-Militair-Gouverneur, Fürst Bebutoff, zur Armee abzugehen im Begriff stand. In Russisch-Georgenburg waren am 23. einige Truppen-Abtheilungen nebst Geschützen auf dem Marsche nach Warschau eingetroffen. Ihre Zahl soll etwa 3000 Mann betragen haben. Sie sollten in Georgenburg einen Rasttag halten. Das Russische Husaren-Regiment, welches in Polangen stand, ist von dort nach Kurland abmarschirt; zwei Schwadronen desselben stehen angeblich jetzt in dem Kurländischen Ort Rutzau, vier Meilen von Polangen, und der übrige Theil des Regiments in der Gegend von Mitau. Das Jäger-Regiment Narwa, welches bisher bei Libau stand, hat auch eine andere Bestimmung erhalten; es ist nach dem Königreich Polen dirigirt. Polangen und Libau haben gegenwärtig gar keine Besatzung; in der Gegend von Polangen versieht nur ein kleines Kosaken-Piket den Dienst; auch die ganze Strecke von da bis Liebau soll nur schwach besetzt sein. Die Grenzwachen haben an Stelle des General Fomin einen neuen Chef erhalten, da jener als General-Major zur Artillerie berufen wurde. (P. C.)

— Der Französische General Baraguay d'Hilliers und Admiral Parseval Deschênes haben am 22. August die Rhede von Bomarsund an Bord des Dampfers „Phlegeton" verlassen, wie es heißt, zu einer Recognoscirung in den Gewässern des Finnischen Meerbusens. Sie werden in wenigen Tagen jedoch in Bomarsund zurückerwartet. Den „Hamb. Nachr." schreibt man: Sämmtliche Russische Gefangene sind jetzt abgeführt. Einige Damen haben die Erlaubniß erhalten, ihre Männer zu begleiten. Das Belagerungsgeschütz wird wieder eingeschifft. Die Englischen und Französischen Truppen stehen noch immer in ihrem Lager. — Ueber die Capitulation wird nachträglich noch Folgendes berichtet. Am 16. August Vormittags 9 Uhr wurde auf der Seeseite des Hauptforts eine weiße Flagge gehißt, worauf die Schiffe mit dem Beschießen aufhörten, die Französischen Strandbatterieen jedoch, welche die Flagge nicht bemerkten, setzten das Feuern fort. Admiral Parseval und Sir Charles Napier sandten einen Französischen und Englischen Offizier in einem Boote nach der Festung; ein Russischer Offizier, welcher an sie herankam, sagte darauf: „Nous nous rendons à la marine", und von den beiden Offizieren und ihrem Gefolge wurden darauf Französische und Englische Flaggen aufgehißt.

Der „Nordischen Biene" schreibt man aus Kaskö im Finnischen Gubernium Abo, daß daselbst, ungeachtet der feindlichen Flotte, Alles ruhig seinen Gang fortgegangen sei. Am 15. Juli waren dort zwar, zum vierten Male schon in diesem Sommer, feindliche Schiffe erschienen und in einigen Werst Entfernung von der Stadt vor Anker gegangen. Das sich zeigende Geschwader bestand dieses Mal aus einem Segel-Linienschiffe, einem Räder- und einem Schrauben-Dampfschiffe und schien keinen anderen Zweck zu verfolgen, als sechzig bis siebenzig Kugeln in's Blaue hinein zu verschießen. Nachmittags 4 Uhr wurde es aber lebendiger auf den Schiffen. Mehrere bewaffnete Böte stießen ab und fingen an, das Fahrwasser zu sondiren. Darauf landeten die Böte beim Telegraphenthurm von Koldarskär, setzten Truppen aus, welche den Telegraphen zerstörten und Alles mitnahmen, was sie dort vorfanden. Mittheilungen ähnlicher Art liegen auch von anderen Punkten des Baltisch-Finnischen Meeres vor. — Nach anderer Mittheilung sind die Gewässer vor Abo so seicht, daß größere Kriegsschiffe nicht gegen die Stadt zu operiren im Stande wären.

Der „Hamb. Corresp." wiederholt eine Stockholmer Depesche, welche in ihrer ersten Fassung nicht recht deutlich erschien. Sie lautet: Im Bauernstande des Schwedischen Reichstages ist der Antrag gestellt worden, alle vier Stände möchten den König um seine Mitwirkung ersuchen, damit die Alands-Inseln nicht wieder unter Rußlands Botmäßigkeit kommen! —

## Kunst.

△ Frankfurt a. M., 28. August. Das hiesige „Hotel de Russie", dieses prachtvolle Absteigequartier Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen und anderer Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, birgt seit Kurzem, inmitten des geschmackvoll mit Statuen und Sculpturen gezierten Vorsaales zu dem für fürstliche Personen bestimmten Prunkgemache, eine der reizendsten und wunderlieblichsten Schöpfungen neuerer Bildhauerkunst. Es ist dies ein sitzender Amor von der Größe eines etwa vier Jahre alten Kindes, die Spitze eines Pfeiles mit zierlichem Finger prüfend und die magische Wirkung des verhängnißvollen Geschosses schalkhaft überdenkend. Ein einziger Block reinsten carrarischen Marmors lieferte das Material zu dem Kunstwerk, welches auf einem Piedestal aus Nassau'schen Marmorbrüchen ruht. Das Ganze ist ausgeführt von dem Bildhauer Sr. Hoh. des regierenden Herzogs von Nassau, Hopfgarten, dem Schöpfer jenes ausgezeichneten Denkmales, welches die Pietät des Herzogs dem Andenken Seiner verewigten Durchlauchtigsten Gemahlin, geb. Großfürstin von Rußland Kais. Hoh., gestiftet. Daß jener Amor aber in den Besitz eines Frankfurters gelangte, widerlegt die bisher gehegte irrige Meinung, als sei Hopfgartens Schaffen lediglich durch Aufträge seines hohen Gönners, des Herzogs, bedingt. Vielmehr soll Höchstderselbe seine Freude darüber geäußert haben, daß nunmehr gerade hier die Aufmerksamkeit Hoher Herrschaften auf Hopfgartens kunstgeübten Meißel gelenket und Höchstihm selbst die Gelegenheit geboten werde, besagtes Meisterwerk zum Oefteren zu bewundern. In der That bietet jetzt schon für fremde und einheimische Kunstliebhaber, sowie für Durchreisende hohen und höchsten Ranges Hopfgartens Amor im „Hotel de Russie" einen Haupt-Anziehungspunkt, gleich Danneckers Ariadne in v. Bethmann's Museum.

# Handel, Gewerbe und Industrie.

(Zur Preußischen Bank.) Nach der kürzlich erschienenen vom Cabinetsrath Riebuhr nach amtlichen Quellen bearbeiteten „Geschichte der Königl. Preußischen Bank bis zum Jahre 1845" ist dieselbe 1765 begründet und nächst der Hamburger und der Englischen Bank die älteste der jetzt bestehenden Banken. Keine der zahllosen untergegangenen hat solche Verluste zu ertragen gehabt, wie sie von 1806 bis 1812, und dennoch hat ihr Verkehr, besonders seit der neuen Gestaltung, durch die Bank-Ordnung vom 5. October 1846 einen staunenswerthen Aufschwung genommen. Im Jahre 1845 betrug der gesammte Geschäfts-Umfang der Bank 373½ Mill. Thlr., im Jahre 1853 bereits 853½ Mill. Thlr., war also um 128 pCt. gestiegen. Seit 1818 ist dieser Verkehr auf das Zwanzigfache angewachsen. Der Wechsel-Verkehr, welcher 1845 71,438,000 Thlr. betrug, hat sich 1853 auf 153,885,100 Thlr. gehoben, also um 115 pCt. Der Lombard-Verkehr ist um 112 pCt. gestiegen, von 32,112,000 Thlr. auf 68,164,400 Thlr. Die Schnelligkeit des Geld-Umsatzes vermehrt sich in dieser Periode wie 14 zu 18. Die Bilanz der Bank hat sich von 46,816,000 Thlr. Ende 1845 auf 71,154,500 Thlr. Ende 1853 gehoben, also um 53 pCt. Die Bank hat in diesen acht Jahren ihren Anfangs 1846 gebildeten Vermögens-Ueberschuß aus eigenen Mitteln um 1,166,250 Thlr. verbessert. — Die Vermehrung des Bank-Verkehrs kam aber nicht einzelnen Plätzen allein zu Gute; die Zahl der Etablissements in den Provinzen vermehrte sich von 11 auf 20. Der Verkehr der Provinzialbank-Etablissements ist seit 1845 von 166,557,260 Thlr. (45 pCt. des Gesammt-Verkehrs) auf 474,273,150 Thlr. gestiegen, also um 184 pCt., während der Verkehr der Hauptbank nur um 83 pCt. angewachsen ist.

(Wollberichte.) Berlin, 26. August. In den letzten 14 Tagen hat die Regsamkeit im Wollgeschäfte eher an Ausdehnung gewonnen als verloren. — Von einem Sächsischen Kammgarn-Spinner wurden über 1000 Ctr. Kammwollen aus dem Markt genommen. Für Englische Rechnung blieben mehrere Speculanten in ihrer früh begonnenen Thätigkeit, und vom Rhein und aus Belgien waren die alljährlich um diese Zeit sich einfindenden bedeutendern Käufer fast alle bereits hier, operirten aber schwächer als in andern Jahren zu dieser Zeit. Das seitdem umgesetzte Quantum beträgt zusammen 4500 bis 5000 Ctr. Die eben erfolgte Ankunft der größten Sächsischen Kämmer wird wohl zum Absatze eines bedeutenden Woll-Quantums Veranlassung geben. — Der Preis-Standpunkt blieb seit meinem Berichte vom 8. d. M. unverändert. Die Fabrikanten der Umgegend sind mit wenigen Ausnahmen noch immer nicht aus ihrer ungewohnten Ruhe herausgetreten. — Ueberhaupt stellt sich bei den Unternehmungen für Continental-Rechnung gegen frühere Jahre eine schwächere Betheiligung heraus, indem unsere Consumenten sowohl als auswärtigen Händler nur mit großer Vorsicht an den Einkauf gehen. Der Hauptgrund hierfür mag wohl darin zu suchen sein, daß die Preise noch hoch sind, und daß der Rückgang derselben außer Verhältniß klein zu der Entwerthung des Fabrikats gegen voriges Jahr zu gleicher Epoche ist.

Wien, 28. August. Der Umsatz in voriger Woche beschränkte sich bloß auf ca. 800—1000 Ctr. guter und feiner Wolle, die von zwei bedeutenden Fabrikanten aus Brünn und Reichenberg in den Preisen von 145—160 Fl. erkauft wurden. In mittlern und geringen Sorten wurde nichts umgesetzt. — Von Walachischen Wollen wurden verkauft: 14 Ball. Walach. Gerber à 63 Fl., 18 Kleinwolle à 58 Fl. und 107 Türkische Lammwollen à 56½ Fl.; angelangt sind 37 B. Siebenbürger und 221 B. Serbische Wollen.

Pesth, 25. August. Der größte Theil der Käufer ist bereits abgereist, die gedrückte Stimmung dauert fort. In feineren Wollen wurde seit gestern nichts umgesetzt. Von Zweischuren resultirten einige Partieen um 3—4 Fl. billigere Preise, als in den ersten Markttagen. Verkauft wurden: die Graf Franz Zichy'sche Drosseger Wolle ca. 300 Ctr., angeblich à 126 Fl. p. Ctr., für Brünn 200 Ctr. Kammwollen und einige Partieen Gebirgs-Zweischur zu unbekannten Preisen. Nur in feineren Wollen, die sich meist in festen Händen befinden, wollen sich die Eigner bis jetzt zu keinen Concessionen verstehen.

# Sporting-Nachrichten.

Im nächsten Monat finden folgende Rennen statt: in Waren den 20. und 21. September, in Insterburg, in Neubrandenburg den 29. und 30. September. Das Programm der letztern Rennen nennt: den 29. 1) Herrenreiten um den Staatspreis von 50 Ld'or., 2) dgl. um den Pokal J. K. H. der Frau Großherzogin, 3) Hürdenrennen um den Preis von 50 Ld'or. Am 30.: 4) Jagd-Rennen um 60 Ld'or. Prämie, 5) Herrenreiten um die gleiche Großherzogliche Prämie.

Nach einer Privatmittheilung, welche die Blätter über Pferde und Jagd erhalten, sollen die Pferde des verstorbenen Vicekönigs von Aegypten Abbas Pascha, von denen man annimmt, daß sie das Ausgezeichnetste von orientalischem Blute, was es giebt, enthalten, von dessen Nachfolger Said Pascha verauctionirt werden. Freilich hat Abbas Pascha dieselben bekanntlich Niemand sehen lassen, und man kann auf deren Werth nur darnach schließen, daß er kein Mittel gescheut, sich in den Besitz der Thiere, die er für ausgezeichnet hielt, zu setzen. Im Fall die Zeit des Verkaufs noch näher mitgetheilt werden sollte, wird derselbe noch bekannt gemacht werden.

# Vermischtes.

Stettin, 29. Aug. [Unglücksfall.] Die Redaction der Norddeutschen Zeitung veröffentlicht durch ein Extrablatt Folgendes: Durch Explosion eines Dampfkessels ist heute unsere Officin fast ganz zerstört worden, so daß es unmöglich ist, den Abonnenten unserer Zeitung zwei Nummern der Norddeutschen Zeitung, das heutige Abendblatt und das Morgenblatt vom 30. August, zu liefern. Indessen haben wir Veranstaltung getroffen, daß das Abendblatt vom 30. August und der „Allgemeine Anzeiger" vom 31. August schon wird wiedererscheinen können. Wir bitten unsere Abonnenten, uns wegen des Ausfalls der beiden Nummern der Zeitung entschuldigen zu wollen. Das Unglück, welches uns betroffen, ist groß, um so größer, als 6 Menschen durch die Explosion ihr Leben verloren haben. Um Entstellungen vorzubeugen, berichten wir über das unglückliche Ereigniß wie folgt: Der zersprungene Dampfkessel lag unter dem vierstöckigen Druckerei-Gebäude auf dem Hofe des Hauses 341 Schulzenstraße, gehörte aber zu einer Dampfmaschine, welche eine Fournierschneide treibt, die sich in einem naheliegenden Speicher befindet und erst kürzlich zu diesem Zweck aufgestellt war. Eine zweite Maschine, welche die Pressen zu treiben bestimmt war, ist bisher noch nicht aufgestellt. Heute früh

---

da er sein Kunststück so „ausgezeichnet" executirt, so rufen wir entzückt: „Da Capo!"

— !! Die Volkszeitung geht zwar mit vieler Tendenz zu Werke bei Auswahl der in ihren Kram passenden Nachrichten vom Kriegsschauplatz; aber mitunter passirt doch ihren Enten ein schnatternder Widerspruch. So schreibt sie heut: „Vor dem Falle der Festung hatten die Russen fast Alles abgebrannt, so daß Bomarsund nichts als ein Trümmerhaufen ist." Und weiter unten macht sie eine Nachricht der Weser-Ztg. zu der ihrigen, die lautet: „Wenn Kronstadt und Sebastopol mit derselben Ehrlichkeit gebaut sind wie Bomarsund, wo nur die äußere Bekleidung von Granit und der Zwischenraum mit — Schutt ausgestattet ist, so sind ihre Tage gezählt." — Also nach der ersten Nachricht kam der „Trümmerhaufen" vulgo „Schutt" von Bomarsund daher, weil die Russen „fast Alles abgebrannt", während die zweite natürlich eben so glaubwürdige Botschaft besagt, daß der „Schutt" von Bomarsund nicht Gebröckel der Brandstätte, sondern „ehrlicher Schutt" der ursprünglichen Baustätte gewesen. Ex-Urwähler hat richtig vergessen, daß Einer, der flunkert, ein gutes Gedächtniß haben muß.

— △ Die Kölnische Zeitung läßt sich über die Deutschen Farben aus Hannover schreiben: „Die Petition um Abschaffung der Deutschen Farben bei der Bürgerwehr hat es bis zu etwa 100 Unterschriften gebracht. Aber selbst diese spöttische Kleinheit hat den Magistrat nicht abgehalten, die Petition als Anlaß zur Entfernung der Deutschen Farben zu benutzen." Doch zum Glück für Deutschland hatte „der andere Factor der städtischen Verwaltung, die Vertretung der Bürgerschaft" in Hannover noch Sinn für Schwarz-Roth-Gold; Factor II. lehnte den Antrag des Magistrats contra Deutsche Farben ab, und so wurden, um im Kölnischen Zeitungsstile zu reden, die letzten Erinnerungen an Deutschlands Einheit nicht ausgelöscht. Das letzte Regiment der Deutschen Einheit stände also in Hannover und zwar in der Uniform der dortigen Bürgerwehr, wenn nicht andrerseits auch dieser Rest von Einheit wieder aufgerieben würde durch die feindlichen Brüder in Gestalt des Magistrats und des Gemeinderaths. Was aber die „spöttische Kleinheit" betrifft der Unterschriften jener Petition um Abschaffung der Deutschen Farben, so möchten wir die Kölnische fragen: Wie groß denn die Legion derer gewesen, die Anno 48 bei Factor Brüggemann und Factor Du-Mont um Abschaffung des Preußischen Adlers im Titel des Klüngel-Blattes petitionirt haben? U. A. w. g.

— !! In dem Programm für das zu einem wohlthätigen Zweck nächstens zu arrangirende Europäische Concert, welches der Humorist veröffentlicht, finden wir unter Anderm folgende Piecen: „Heroische Symphonie, großes Concertstück mit gewetzten Messern und aufgekrämpelten — Inexpressibles vom fechtenden Karlchen" — „der Sturm auf Kronstadt und Sebastopol. Großes Oratorium, durchaus im Pianissimo, kaum vernehmbar gesäuselt und geflüstert von den Kapellmeistern Dundas und Napier" — „großes Staatsstreichquartett à l'Espagne in Haß-dur, vorgetragen von dem Stierkämpfer Pucheta und Compagnie."

— m Geschwindigkeit ist längst nicht mehr Hexerei. Jetzt hat ein Herr Doctor Scheibler in Königsberg eine neue telegraphische Einrichtung erfunden, durch die er Briefe und selbst leichtere Packete in 30—35 Secunden auf die Meile befördern will. Er hat seine Entdeckung zunächst der Preußischen Regierung angetragen. Wenn diese nicht darauf eingeht, gedenkt er sich damit nach England zu wenden. Es wird noch dahin kommen, daß man einen Brief in gar keiner Zeit befördern kann.

— n Ein eigenes Mittel gegen die Cholera, welches freilich, wie jenes Sauerkraut gegen das Fieber, nur bei Grobschmieden wirken dürfte, erzählt das „Tagblatt" in Augsburg. Ein dortiger Schmied wird Nachts von einem Anfall der gefürchteten Krankheit heimgesucht. „Gleich die Gesellen geweckt!" schreit der Meister. — „Was sollen sie?" — „Mit mir arbeiten in der Schmiede." Man muß dem Meister den Willen thun, dieser läßt in der Esse ein vulkanisches Feuer anmachen, und dann arbeitet er mit seinen Gesellen sich in den höchsten Schweiß hinein, legt sich nun wie gebadet zu Bett, und als er am andern Morgen aufsteht, ist er frisch und gesund.

— ≅ Berliner im Bade. VI. Nachdem der Badegast von seinem Arzte die nöthigen Instructionen erhalten, beginnt er seine Cur. Anfangs will ihm das „nach faulen Eiern riechende" Schwefelwasser nicht besonders munden, noch weniger das frühe Aufstehen. Bald jedoch wird er ein fanatischer Brunnentrinker, der, ohne eine Miene zu verziehen, das unterirdische Gebräu mit sauersüßem Vergnügen schlürft. Um auf seine Kosten zu kommen, trinkt er sogar einen Becher mehr, als ihm verordnet ist. Er bewundert und beneidet zugleich den Bade-Arzt, der früh Morgens an der Quelle sich einfindet und den ihn umdrängenden Patienten auf höchst einfache Weise Bescheid ertheilt. Mit zwei bis drei Redensarten weiß dieser allen Anforderungen zu genügen. Ein Becher mehr oder ein Becher weniger: so lautet die Zauberformel. Klagt ein Patient über Vermehrung seiner Leiden, so macht der Arzt ein vergnügtes Gesicht und sagt: „Das ist mir sehr lieb, das Wasser muß alle alten Schmerzen vermehren, bis die Krise kommt." Diese Krise spielt überhaupt in den Bädern eine große Rolle, und auch unser Badegast beschäftigt sich fortwährend mit dieser räthselhaften Person und erwartet sie mit Ungeduld. Sie bildet den Mittelpunkt aller Gespräche, und unser Badegast kann sich nicht genug darüber verwundern, wie ungenirt hier über gewisse Sanitätsverhältnisse verhandelt wird. Ländlich sittlich, denkt auch er, und bald fängt auch er unbefangen aus demselben Tone. Nachdem er seine Portion Wasser getrunken und in dergleichen interessanten Gesprächen sich bewegt, eilt er sobald als möglich zu seinem Frühstück, das ihm ganz ausgezeichnet mundet. Um jede Gemüthsbewegung zu vermeiden, hat er seine gewöhnliche Zeitung während der Kur abbestellt, und so lebt er denn in glücklicher politischer Unwissenheit. Er kümmert sich weder um Russen noch Türken, weder um Oesterreich noch die Westmächte. Ueberhaupt hält ihn eine gewisse Scheu zurück, seine politischen Meinungen im Bade zu äußern, da er überall Denuncianten, welche dort zu Lande „Spitzeln" heißen, zu sehen glaubt, obgleich diese feine Sorte sich nur in seiner Einbildung befindet, da es der dortigen Regierung gar nicht einfällt, sich um die politische Meinung harmloser Badegäste zu kümmern. Dennoch kann sich der Berliner nicht von dem alten Vorurtheil losmachen, er legt sich eine große Wichtigkeit bei und glaubt, daß die Polizei ihn von allen Seiten beobachten läßt. Deswegen vermeidet er ganz gegen seine Gewohnheit jedes politische Gespräch, das er für sein theures Berlin aufspart, wo er bei einer kühlen Blonden seinen niedergedrückten Gefühlen Luft zu machen gedenkt.

— ss Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater. Herr Böhm, der Autor und Mitspieler des gestern abgeleierten sogenannten Charakterbildes „Christ und Jude", mag unsertwegen seine Speculation in falschen Pepita's an den Deutschen Bühnen fortsetzen, mit seinen Jammerstücken aber dieselben verschonen. Die Dreistigkeit, eine solche Geschichte dem Berliner Publicum aufzudringen, wird aber noch von der übertroffen, auszuposaunen, daß dies Machwerk in Wien, Prag, Hamburg, Hannover und Breslau mit großem Beifall aufgenommen worden. Das Publicum dieser Städte hätte dafür das Recht, den Autor wegen Injurien zu verklagen, denn eine ärgere Sottise kann ihm nicht gesagt werden. Der hochgefühlvolle, edle Schuster Wehrmann wurde denn auch gebührend ausgelacht und der „Beitrag zum Kinderfreund" vom Publicum, dem die Polizei andere Ehrenbezeugungen in Mitten des Stücks nicht gestattete, zu Tode applaudirt. — Hahn's Schwank: „Der grüne Esel", entschädigte etwas durch die komischen Figuren für den vergeudeten Abend.

— β Königsstädtisches Theater. Die technische Direction hat in letzter Zeit das Mögliche geleistet, mit der fast decimirten Bühnengesellschaft ein leidliches Repertoir zu erhalten. Der bessere Besuch des Winter- wie des Sommertheaters bewies, daß diese Mühe nicht fruchtlos geblieben. Die Revue nennt uns das reizende Scribe'sche Lustspiel „der Ahnenstolz in der Küche", das durch die mit feiner zierlicher Komik gezeichnete Figur des Kochs „Vatel" getragen wird. Hr. Helmerding gewann durch die lebendige Färbung seines Spiels lebhaften Beifall; doch möchte ihm hie und da etwas mehr Sparsamkeit mit dem allzustarken Auftragen aus der bunten Palette des Humors zu empfehlen sein. Der „Droschkenkutscher", ein Schauspiel voll Französischen Ungeschmacks, vollgepfropft mit den Horreurs Suescher Romane, vermochte nur durch einzelne spannende Situationen wiederholte Aufführungen auszudauern. Der Beifall galt weniger dem Stück, als Herrn Frey, der in der Titelrolle ein wackeres Talent bewährte, das während der letzten Saison nur wenig Gelegenheit fand, sich an tragischen Partieen zu versuchen. Hr. Klein (Graf d'Arazzo) charakterisirte diese Mißform dramatischer Erfindungsgabe der Rolle durchweg getreu. Beiden Mitgliedern bleibt die Aufgabe, im Lustspiel und in der Posse die Correctheit des Dialogs nicht als überflüssiges Beiwerk zu behandeln und sorgfältiger zu markiren. Namentlich steht Hr. Klein mit dem Gedächtniß häufig auf gespanntem Fuß und bleibt in sichtbarer Abhängigkeit vom Souffleur. Heute findet das Benefiz des Herrn Eichenwald unter Mitwirkung von Mitgliedern anderer Bühnen statt. Das Repertoir des Tages ist überaus reich. Im September wird das Königsstädtische Theater geschlossen.

— ss Am Freitag oder Sonnabend kommt, expreß für die gegenwärtig mit so vielem Beifall und Zuspruch gastirende Spanische Tänzergesellschaft von einem bekannten und beliebten hiesigen Lustspieldichter geschrieben, eine neue einactige Posse auf der Kroll'schen Bühne zur Aufführung, die den Titel führt: „Don Carlos, Infant von Spanien", und eine sehr pikante Satyre sein soll. Der geniale Komiker Triebler hat vom „Commerzienrath" zum „Infanten" changirt.

— ss Im Circus von Loisset in Hamburg gastiren seit einigen Tagen zwei von London gekommene colossale „Wunderkinder", zwei Elephanten, die staunenerregende Kunststücke machen. Director Loisset wird dieselben für seinen im October hier im jetzigen Königsstädtischen Theater zu eröffnenden Circus mitbringen.

— f Unter den hier verweilenden Fremden befindet sich auch der beliebte Lustspieldichter Roderich Benedix.

— mm Der bekannte Theaterdirector Karl in Wien, welcher mit Hinterlassung eines Vermögens von zwei Millionen Gulden gestorben ist, hat in seinem Testamente auch den Komiker Scholz mit einem Legate von 600 Florin bedacht. Es ist billig, daß ein Mann, der ganz Wien so oft zum Lachen gebracht, auch einmal als lachender Erbe erscheint.

7½ Uhr nun hörten die Leute in der Druckerei ein heftiges Schrillen des Dampfes, welcher, wie es scheint, durch das Sicherheits-Ventil des Kessels entwich, und wenige Minuten darauf erfolgte die Explosion, durch welche das Druckerei-Gebäude durch drei Stockwerke in der Breite des Maschinenraumes zusammenstürzte. Glücklicherweise geschah dies zu einer Zeit, wo die Setzerräume noch größtentheils leer waren. Indessen sind leider doch 6 Menschen verschüttet und getödtet worden. Der Heizer und der Maschinist sind unmittelbar im Kesselraume zu Tode gekommen. Beide hat man bisher (Nachmittags 5 Uhr) noch nicht unter dem Schutt auffinden können. Ferner haben ein Setzer, ein Tischlergeselle, ein Arbeitsmann in der Druckerei und ein Maurer-Handlanger ihr Leben eingebüßt. Von den 49 unserer Officin angehörigen Personen sind nur zwei unter den Getödteten, ein Setzer und ein Arbeitsmann. Neun Personen sind mehr oder weniger verwundet, zum Theil durch siedendes Wasser verbrannt. Andere in dem zusammengestürzten Theil des Gebäudes befindliche Personen sind wie durch Wunder gerettet, ohne irgend eine Verletzung von Erheblichkeit davon getragen zu haben. Ein Setzer ist vom ersten Stock nach innen zu mit den Balken und Schutt herabgestürzt, ohne dadurch verwundet zu werden; und ein anderer Setzer ist durch die Handpresse vor dem sicheren Tode geschützt worden. Er ist so nur verwundet worden und zwar nicht tödtlich. Da die Wirkung der Explosion sich nur bis zum vierten Stock geäußert hat, sind die Gießer in einem Zimmer des fünften Stocks unversehrt geblieben.

**Beuthen** (in Oberschlesien), 26. August. [Explosion.] Gestern Nacht zersprang in dem bekannten großen Etablissement Laurahütte einer der zahlreichen Dampfkessel der Fabrik plötzlich mit großem sturmartigen Geräusch und tödtete, eine Mauer zermalmend, sofort drei Eisenarbeiter, verletzte einen vierten der Art, daß er nach einer Stunde starb, und noch drei andere so bedeutend, daß das fünfte Opfer am gestrigen Tage verschied, und dem Tode des sechsten bald entgegengesehen werden muß. Der siebente, nur durch den ausströmenden Dampf an den Extremitäten gräßlich verbrannt, giebt Hoffnung zu seiner Wiederherstellung. Die Ursache dieses Unfalls hat sich bis jetzt nicht ermitteln lassen.

# Inserate.

## Für die schlesischen Ueberschwemmten

bitten in den dortigen Zeitungen Stimmen aus mehreren Kreisen der Provinz. Das Unglück ist ja eben an vielen Orten so groß. Wir können hier natürlich nicht über die besondere Bedürftigkeit der einzelnen Gegenden urtheilen, und würden Beiträge, die wir für die Ueberschwemmten gern annehmen würden, an eine Stelle abliefern, der ein solches Urtheil zusteht.

Die Expedition der Neuen Pr. Ztg.

---

Ein Candidat der Theologie, der bereits früher Hauslehrer gewesen, sucht eine anderweitige, nicht beschwerliche Stelle als solcher. Hierauf Reflectirende wollen gefälligst ihre Adressen sub C. M. R. an Herrn Pastor Stich in Jüdenberg bei Gräfenhainchen einsenden.

---

[**Stelle als Gesellschafterin.**] Unter vortheilhaften Bedingungen wird ein gebildetes Frauenzimmer aus guter Familie als Gesellschafterin gesucht. Näheres durch das Comtoir von

Clemens Warnecke in Braunschweig.

---

**Oekonom-Gesuch.**

Ein erfahrener und tüchtiger Oekonom findet sogleich eine Stelle auf einem bei Wollin gelegenen Gute, und erfährt man das Nähere bei portofreier Anfrage mit genügenden Attesten versehen bei dem Kaufmann Wietholtz in Wollin.

---

Einen in seinem Fache geschickten militairfr. Brennerei-Inspector — welcher mit d. vorzügl. Attesten über seine Brauchbarkeit u. Tüchtigkeit versehen ist — kann ich kostenfr. nachweisen. R. Juhn in Berlin, Prenzlauerstraße 38.

---

Ein Engl. lehrt seine Muttersprache Jerusalemer Str. 34 2 Tr.

---

**Bekanntmachung.**

III. No. 981. August 1854.

Zur meistbietenden Verpachtung der Königlichen Domainen-Vorwerke Thänsdorff und Stresow, Amts Schwedt, Kreises Greifenhagen, mit einem Areale von 2579 Morgen 88 Quadratruthen, worunter 2004 Morgen Acker, 264 Morgen Wiesen und 88 Morgen Hütungen, auf die 18 Jahre von Johannis 1855—73 ist auf

**Montag den 16. October d. Js., Vormittags 10 Uhr,**

in unserem Geschäftslocale hierselbst ein Termin anberaumt.

Dies bringen wir mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß, daß unsere Amtsblätter und der Königl. Preußische Staats-Anzeiger die ausführlichere Bekanntmachung enthalten. Das Minimum des Pachtgeldes ist auf 4600 Thlr., incl. ein Drittel Gold, festgesetzt, und die speciellen Verpachtungs-Bedingungen können sowohl in unserer Domainen-Registratur hierselbst, als auch bei dem Königlichen Domainen-Rent-Amte zu Schwedt a. d. O. eingesehen werden.

Stettin, den 23. August 1854.

Königliche Regierung; Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.

---

Ganz in der Nähe einer in dem schönsten Theile Schlesiens gelegenen, größeren und sehr lebhaften Provinzialstadt, ist eine im Betriebe befindliche Buckskins-Fabrik mit 150 Stühlen — die sich jedoch auch zu andern Fabrik-Anlagen vorzüglich eignen würde — aus umfangreichen Gebäuden, mit Wasserkraft für 4 bis 5 Mahlgänge, auch Aeckern und Wiesen bestehend, wegen vorgerückten Alters des Besitzers unter sehr soliden und annehmlichen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Ernstlichen Käufern ist der mit diesem Verkauf beauftragte Unterzeichnete die nöthigen Mittheilungen zu machen bereit.

Ohlau in Schlesien, den 23. August 1854.

Steinmann,
Königlicher Justiz-Rath.

---

## Güter-Verkäufe.

Ein Güter-Complex mit 8000 Morgen, in der Mark belegen, worunter 3000 Morgen kleefähiger Acker, 3000 Morgen Forst, 800 Morgen Wiesen rc. ist für 135,000 Thlr.; — ein Gut mit 600 Morgen Areal, 500 Morgen Gerstland, 40 Morgen 2schürige Wiesen, — Ziegelei, gute Gebäude ist für 30,000 Thlr. und außerdem Güter jeder Größe zu verkaufen durch

L. F. Baarts u. Co., Berlin, Jägerstr. 10.

---

Ein herrschaftlich möblirtes Zimmer mit Cabinet ist nahe den Linden, Friedrichsstraße Nr. 146 2 Treppen, zum 1. September zu vermiethen.

---

Enckeplatz Nr. 4a ist die Hälfte der Bel-Etage, 7 Zimmer, Küche nebst Zubehör, zum 1. Oct. zu vermieth. Das Nähere bei Hrn. Held, Charlottenstr. 79.

---

Wilhelmsstraße Nr. 70b., nahe den Linden, ist die Parterre-Wohnung zum 1. October c. zu vermiethen.

---

**Pensions-Anzeige.**

Ein Geistlicher wünscht 2 Söhne achtbarer Eltern (im Alter von 8—12 Jahren) gegen mäßige Bedingung in Pension zu nehmen. Die Wohnung liegt gesund in der Friedrichsstadt. Eltern, denen darum zu thun ist, daß ihre Kinder in einer christl. Familie erzogen werden, erhalten nähere Auskunft bei Herrn Gen.-Super. Dr. Büchsel, Matthäikirchstr. 19 und Herrn Director Dr. Ranke, Kochstr. 13.

---

Meine zwei Wohnhäuser, die zum Sommeraufenthalt für Harzbewohner, das eine jedoch namentlich zur Bäckerei sehr gut eingerichtet und jedes derselben mit 4 Morg. Obst-, Wiesen- u. Gemüsegarten, von wo aus man die schönste Aussicht nach dem Brocken und anderen schönen Gebirgshöhen hat, umgeben ist, bin ich Willens, aus freier Hand bis zum 1. Novbr. d. J. zu verkaufen.

Kauflustige wollen sich mündlich oder schriftlich, jedoch portofrei, an Unterzeichneten wenden.

Ilsenburg, den 27. August 1854.

F. Seiler, Chausseegeld-Erheber und Gastwirth.

---

Es sind die elegantesten herrschaftlich möblirten Wohnungen zu verschiedenen Größen, eine von 16 Fenster Front (Sonnenseite), davon 11 herrschaftliche Zimmer, 3 Domestiken-Zimmer nebst Küche u. a. Zubehör zu erfragen Unter den Linden 57 im Laden.

---

**Bockverkauf.**

Wegen Aufgabe der Zuchtschäferei sind in Gatow bei Spandau beim Inspector Bergender zwei edle Böcke billig zu verkaufen.

---

## Schäffer's Hotel,

Berlin, Französische Str. 19, ganz nahe der Friedrichstr. und den Linden, empfiehlt sich den geehrten Herrschaften und Reisenden durch seine neue Einrichtung und verspricht prompte und billige Bedienung.

---

Ein großer Kinderwagen mit vollständigem Eisengestelle ist billig zu verkaufen Anhaltstr. 3 auf dem Hofe rechts 3 Treppen bei Marzillger.

---

Eine Auswahl gut erhaltener gebrauchter Möbel, Spiegel- und Polsterwaaren in Plüsch- und Seidenbezügen, Büffet, Cylinder- und Schreibbureaux, Stutzuhren, Bronze-Kronen, Gardinen, Betten, Wäsche, Glas- und Porzellansachen stehen zum Verkauf Charlottenstr. 62 bei Sommerfeldt.

---

Im Verlage von S. Hirzel in Leipzig ist so eben erschienen und in Berlin vorräthig bei **F. Schneider u. Co., Buch- und Kunsthdlg., unter den Linden Nr. 19:**

## Demetrius.

Drama in fünf Aufzügen
von
**Herman Grimm.**

Zum ersten Male aufgeführt im Königl. Schauspielhause zu Berlin am 24. Februar 1854.

Preis 12 Sgr.

Von demselben Verfasser erschien früher:

**Armin.** Drama in fünf Aufzügen. 8. 1851. 18 Sgr.

---

Im Verlage der Franckh'schen Buchhandlung in Stuttgart ist erschienen und in der **Amelang**'schen Sort.-Buchh. (R. Gärtner), Brüder-Straße 11, vorräthig:

## Spanische Zustände

von
## J. Tansky,

ehemaligem Capitain der Fremdenlegion in Französischen und Spanischen Diensten.

Preis eleg. brosch. 12 Sgr.

Das vorstehende Werk giebt eine prägnante Zusammenstellung der Personen, der Verhältnisse mit ihren Verkettungen, sowie der Ereignisse, welche den Zündstoff zu den Vulkanen liefern, die unter dem politischen Boden Spaniens unaufhörlich fortbrennen. Der Leser empfängt in der geschilderten Epoche, in welcher die Hauptpersonen der heutigen Krisis bereits handelnd auftreten, das Material zum genauen Verständniß der gegenwärtigen Ereignisse in Spanien.

---

## L. Wundram's Blutreinigungs-Abführungs-Kräuter

erfreuen sich bereits seit 19 Jahren im In- und Auslande der besten Aufnahme und haben sich gegen Magenkrampf, Rheumatismus, Gicht, Hämorrhoidalbeschwerden, Flechten, Skropheln, Kolik, Syphilis, Engbrüstigkeit, Verschleimung rc., und gegen alle Krankheiten heilkräftig bewiesen, welche aus dem verdorbenen Blute herrühren, so die vielen eingelaufenen, gerichtlich attestirten Zeugnisse bestätigen.

Sie sind in Originalschachteln à 7½ und 15 Sgr. zu beziehen und können briefliche Bestellungen niedergelegt werden:
in Berlin bei L. E. Baum, Friedrichsstr. 56,
Gustav Baum, Klosterstraße,
in Magdeburg bei J. F. Baum,
in Bromberg bei J. C. Vincent,
in Danzig bei Ed. Barpart,
in Breslau bei Eduard Groß,
in Erfurt bei L. Brandt,
in Leipzig bei H. Mathes, Buchhändler,
in Frankfurt a. M. bei H. G. von Oven,
in Kassel bei Louis Köhler,
in Mainz bei Carl Hellermann,
in Bonn bei Alb. Matz,
in Koblenz bei Reiff, Buchhändler,
in Köln bei Carl Conraths, Heumarkt,
in Bremen bei B. G. Mardfeldt,
in Hamburg bei Ad. Weidemann, Börsenbrücke,
in Schwerin bei Aug. Schwenke,
in Stettin bei Leon Saunier,
in Wien bei S. von Waldheim,
in Brünn bei Apotheker Eder.

---

## Ausverkauf von Moderateur-, Schiebe-, Berzelius- rc. Lampen,

Kronen-, Wand- und Armleuchtern und lackirten Waaren.

Wegen Verlegung meines Geschäftslocals beabsichtige ich mein Lager obengenannter Gegenstände, sowie aller in dieses Fach einschlagender Artikel zum Kostenpreise möglichst zu räumen.

C. M. Bassel,
Klempnermeister, Charlottenstraße 66.

---

**Ausschuß-** Porzellan-Teller, Dutzend 1 thlr. 12 sgr. Tassen 24 sgr. rc. empfiehlt
E. Sprecher, Charlottenstr. 39, nahe den Linden.

---

Die allein ächte Indische reine

## Cocus-Nuss-Oel-Soda-Seife

von Price & Comp. in London aus dem Oel der Cocus-Nuss, dessen Vorzüge für die Haut so rühmlichst bekannt sind, bereitet, ist nur allein ächt zu haben
à Stck. 2½ Sgr. — à Pfd. 8 Sgr. — 12 Pfd. 3 Thlr.,
parfumirt à Stck. 5 Sgr., à Pfd. 15 Sgr., 12 Pfd. 5½ Thlr. bei

**LOHSE**, 46. Jägerstr. **Maison de Paris.**

Briefe werden frankirt erbeten, Emballagen nicht berechnet.

---

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

## Schultze und Müller im Riesengebirge.

Humoristische Reisebilder.
Mit Illustrationen von W. Scholz.
Elegant geheftet. Preis 10 Sgr.

Inhalt: Abreise. — Station Guben. — Der Topf in Bunzlau. — Hirschberg. — Des Candidaten Klapprig Reise-Notizen. — Warmbrunn. — Vor dem Schlafengehen. — Briefe Müller's an seine Frau. — Im Leopoldsbade. — Abenteuer auf dem Kynast. — Stohnsdorf. — Erdmannsdorf. — Die Falkenberge. — Kochelfall. — Die Reise nach der Koppe. — Die Elbquelle. — Eine Nacht in der Schneegrubenbaude. — Nebelbilder. — Ein Brief aus den Wolken. — Die Grenzbauden. — Das Echo in Adersbach. — Im Salzbrunn. — Altwasser. — Eine Fahrt in den Fuchsstollen. — Breslau. — Im Schweidnitzer Keller. — Abschied.



Voller Witz und Humor, werden obige Skizzen allen Denen, die diese prächtigen Gegenden kennen, zur angenehmen Erheiterung dienen.

Bestellungen von außerhalb werden mit umgehender Post expedirt.

A. Hofmann & Co., Berlin,
Hausvoigteiplatz Nr. 3.

---

**FEUER UND DIEBES-SICHERE GELDSCHRÄNKE** — welche bei den jetzt vorgekommenen **25 gewaltsamen Einbrüchen**, so wie bei einer wirklichen Feuersbrunst sich durchaus bewährten, empfiehlt in allen Größen und geschmackvollen Möbelfaçons zu den billigsten Preisen

Kgl. Sächsische Silberne Medaille

**S. J. Arnheim** Hofkunstschlosser Sr. Maj. des Königs, Rosenthalerstr. 36.

---

## Chocolat Masson.

Die Chocoladen-Fabrikate des Hauses Masson in Paris genießen einen europäischen Ruf. Unvergleichlich im Arom und feinen Geschmack sind die verschiedenen **Cacaos-, Gesundheits-** und **Vanillen-Chocoladen.** Das Haus Masson ist Erfinder der weltberühmten **Chocolat-Praliné** und seine mannichfaltigen **Crème-** und **Dessert-Chocoladen** bieten die köstlichsten Geschmacks-Ueberraschungen dar. **Chocolat nutritif des Enfants** dient in Paris allgemein zur Ausnährung schwächlicher Kinder. Regelmäßige Zusendungen aller dieser Chocoladen treffen mittelst Eilzug von 10 zu 10 Tagen bei uns ein.

**Felix & Sarotti,**
191. Friedrichsstr. 191. Eckhaus der Kronenstraße.

---

## Aechten Peruanischen Guano

direct bezogen durch Vermittelung der Agenten der Peruanischen Regierung Herren Anth. Gibbs und Sons, empfehlen somit als **zuverlässig ächt**

**N. Helfft u. Comp.,**
Alexanderstr. 45.

---

**Moderateur-Lampen,**
**Bronze-Kronleuchter,**
do. **Wand- und Armleuchter,**
do. **Gruppen und Statuetten,**
**eigenes Fabrikat,** empfehlen zu **Fabrik-Preisen** die **Fabrikanten**
Schwedt & Markstein,
Friedrichsstr. 180, Ecke der Taubenstr.

---

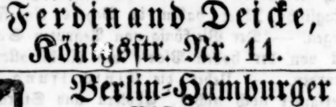
**Austern,** täglich frisch, Astr. Caviar, Hummer und Straßb. Pasteten und Seefische.

Julius Ewest,
Hof-Lieferant Sr. K. H. des Prinzen von Preußen,
Unter den Linden 34.

---

## Frischen Elb-Caviar, geräucherten

Rhein- und Weserlachs, Braunschw. Wurst und frische Sardinen in Oel, sowie frische und eingem. Ananas und süße Meff. Apfelsinen empfiehlt



**Ferdinand Deicke, Königsstr. Nr. 11.**

---



## Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Am Sonnabend, den 2. September c. Vormittags 10½ Uhr wird ein Extrazug von Berlin nach Hamburg abgehen.

Im Anschlusse an diesen Zug wird die Elb-Dampfschifffahrts-Compagnie mit einem Dampfschiffe eine Extrafahrt nach Helgoland veranstalten, und zwar Abfahrt von Hamburg am 3. September c. Morgens 7 Uhr, Rückfahrt von Helgoland am 5. September c. Die Rückfahrt von Hamburg nach Berlin kann mit jedem Personenzuge, ausschließlich der Courierzüge, vom 3. September c. ab, bis einschließlich den 8. September c. geschehen.

Die auf die Hälfte ermäßigten Fahrpreise sind:
a) von Berlin nach Hamburg und zurück:
in I. Wagen-Klasse 7½ Thlr. pro Person,
in II. " 5¾ Thlr. "
in III. " 4⅛ Thlr. "
ohne Frei-Gewicht für Gepäcke;
b) von Hamburg nach Helgoland und zurück:
5 Thlr. pro Person.

Es werden jedoch auch Billets für die Eisenbahnfahrt allein ausgegeben.

Berlin, den 19. August 1854.
Die Direction.

## Extrafahrt nach Helgoland.

In Verbindung mit dem Extrazuge der Berlin-Hamburger Eisenbahn werden wir am 3. September c. Morgens 7 Uhr von der Landungsbrücke in St. Pauli ein Dampfschiff nach Helgoland expediren.

Billets, für die Hinfahrt am 3. September und für die Rückfahrt am 5. September c. gültig, sind zu 5 Thlr. Preuß. Cour. an der Eisenbahn-Kasse in Berlin zu haben.

Hamburg, den 19. August 1854.
Die Direction der Elb-Dampfschifffahrts-Compagnie.

---

Aecht amerikanische

## Regen-Röcke und Mäntel

empfiehlt
H. Sommerfeld, Friedrichsstr. 164, Behrenstr.-Ecke.

---

**Die Dampf-Wattenfabrik von J. Schmal,**
Schönhauser Allee Nr. 47 und Taubenstraße Nr. 15 in Berlin,
empfiehlt alle Sorten Watten in schwarz, weiß und grau, sowie Baumwolle zu Steppröcken und Steppdecken zu den billigsten Fabrikpreisen.

NB. Bestellungen werden in beiden Localen angenommen und bitte ich, dieselben unter der Firma J. Schmal an mich zu adressiren.

---

**Schildkrötensuppe und Ragout** von heute ab täglich frisch bei B. Giesau,
**Englischer Keller,** Behrenstr. 34, Ecke der Markgrafenstraße.

---

## Whitest. Austern,

die erste Sendung; den Preis für die Saison werde später bestimmen.

**Lebende Hummern, Straßb.** Pasteten und Rheinlachs empfiehlt

**Julius Ewest,**
Unter den Linden 34,
Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen.

---

Seine **ledernen genieteten Spritzen-Schläuche,** so wie **Hanf-Schläuche** von reinem italienischen Hanf in allen Dimensionen empfiehlt

**J. Haenschel,**
polizeilich geprüfter Spritzenschlauchmacher,
Zimmerstraße 98.

---

## Familien-Anzeigen.

**Verbindungen.**

Ihre am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren sich hierdurch anzuzeigen

Grimma, den 28. August 1854.

Levin von Tschirschky,
Königl. Landrath.
Clara von Tschirschky,
geb. aus dem Winckel.

---

Hr. Kreisrichter Franz mit Fräul. Julie v. Becker in Trebnitz; Hr. Dr. med. Samosch mit Fräul. Florentine Brandes in Breslau.

**Geburten.**

Die heut Nacht gegen 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Hedwig, geb. Grf. Königsdorff, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Dombrowka, den 26. August 1854.

Elgar Frh. v. Dalwigk.

---

Theilnehmenden Freunden die ergebenste Anzeige, daß meine liebe Frau Sophie, geb. v. Ciriacy, heute früh um 3½ Uhr durch Gottes Gnade von einem gesunden Töchterchen glücklich entbunden worden.

Stralsund, den 28. August 1854.

Dr. Ludwig Wantrup,
Königl. Regierungs- und Schulrath.

---

Ein Sohn dem Hrn. Stadtgerichtsrath Pütsch hiers.; Hrn. Kreisrichter Töpffer in Falkenberg; Hrn. Landschaftsrath v. Zakrzewski in Alt-Biebritz; Hrn. Kämmerer Seidel in Prausnitz; Hrn. Rittergutsbes. v. Siegroth in Lampersdorf; eine Tochter dem Hrn. Max Adler hiers.; Hrn. Wilh. Lindemann hiers.

**Todesfälle.**

Gestern um 11½ Uhr Vormittag entschlief nach kurzer Krankheit an einer Lähmung unser geliebtes jüngstes Kind Wilhelm August Rudolph, 13½ Monate alt, zu Christburg in Westpreußen. Wir ruhen in dem Herrn, der es genommen hat. Dies zur Anzeige unsern Freunden, um deren stille Theilnahme wir bitten.

Schönberg in Westpreußen, 28. August 1854.

Dr. W. Hoffmann,
General-Superintendent der Kurmark.
Clara Hoffmann,
geb. Gräfin von Kanitz.

---

Den gestern im sieben und achtzigsten Lebensjahre erfolgten Tod des Königlich Hannoverschen Staats- und Cabinets-Ministers a. D., Ludwig Conrad Georg von Ompteda, zeigt abwesenden Verwandten und seinen vielen Freunden Namens der tief betrübten Hinterbliebenen an

Fr. von Ompteda,
Königlich Hannoverscher Regierungs-Rath.

Celle, den 27. August 1854.

---

So stehe ich denn mit meinen Kindern trauernd, einsam und verlassen an dem Sarge meines so früh dahingeschiedenen inniggeliebten und braven Mannes, Heinrich Thorspecken, mit dem festen Troste aber im Herzen, daß Gott, der über Königen und Richtern steht, ihm und uns ein liebender Vater sein werde, und denen, welche seit Jahren und Jahren Gram und Sorge in seinen Lebenskelch träufelten, ein gerechter Richter sein werde. Dies zur Anzeige theilnehmender Freunde wie Verwandten.

Berlin, den 29. August 1854.

Emilie Thorspecken,
geb. Thorspecken nebst Kindern.

---

Hr. Leop. Albinus hiers.; Frau Julie Mues hiers.; Frau Landrentmeister Marck geb. Gretius in Cöslin; Frau Gerichts-Assessor Pfahl geb. Mentzel in Leobschütz; Frau Oberst-Lieut. v. Hüllessem geb. v. Itzenplitz in Bunzlau; verw. Frau Rittmeist. v. Görlitz geb. v. Perikenau in Leszczyn; verw. Frau Oberamtm. Schmidtlein in Hirschberg; verw. Frau Apoth. Wollny geb. Hiltmann in Glatz; verw. Frau Kaufm. Gröger geb. Froh in Krotoschin.

---

## Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 30. August. Im Opernhause. Die Stumme von Portici. — Mittel-Preise.

Donnerstag, den 31. August. Im Schauspielhause. 140ste Abonnements-Vorstellung. Der Sonnwendhof. Volks-Schauspiel in 5 Aufzügen, von S. H. Mosenthal. — Kleine Preise.

Freitag, den 1. September. Im Opernhause. (140ste Vorstellung.) Don Juan, Oper in 2 Abtheilungen, mit Tanz, von Mozart. (Frau Eugenie Nimbs, vom Stadt-Theater zu Breslau: Donna Anna, als zweite Gastrolle.) — Mittel-Preise.

## Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 31. August. Eilftes Gastspiel des Fräul. Marie Geistinger vom K. K. priv. Theater in Wien. Die falsche Pepita. Posse mit Gesang und Tanz in 2 Acten und einem Vorspiel, von J. Böhm. (Lisette: Frl. Geistinger, als Gast.) Vorher: zum vierten Male: Zum grünen Esel, oder: Drei Freier und ein Liebhaber. Posse mit Gesang in 1 Act, von R. Hahn. (Mandl: Fräul. Geistinger.) — Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert im Sommergarten, unter Leitung des Musik-Directors Hrn. A. Lang. Nach der Vorstellung bei brillanter Beleuchtung. — Anfang des Concerts 5 Uhr, der Theater-Vorstellung 6½ Uhr. — Bei günstiger Witterung findet die Vorstellung im Park-Theater statt.

Freitag, den 1. September. Zwölftes Gastspiel des Frl. Marie Geistinger. Zum ersten Male: Eine Posse als Medicin. Posse mit Gesang in 3 Acten, von Kaiser. (Julie: Fräul. Geistinger.)

## Königstädtisches Theater.

**Charlotten-Straße Nr. 90.**

Donnerstag, den 31. August. Ein Abenteuer im Thiergarten. Local-Posse in 1 Act, von Fr. Broemel. Hierauf: Der Dachdecker. Komische Gemälde in 5 Rahmen, nach dem Französischen von L. Angely. Zum Schluß: Pietsch in Spanien. Posse mit Gesang und Tanz in 1 Act, von A. Bahn. Musik von Conradi. NB. Die ausgegebenen Abonnements-Billets haben nur noch bis zum 4. September zu allen Vorstellungen ihre Gültigkeit, erlöschen jedoch an jenem Tage.

## Kroll's Etablissement.

Donnerstag, den 31. August. Im neu eingerichteten Königssaale: Vierte Vorstellung der Spanischen National-Tänzer-Gesellschaft. An der Spitze der Gesellschaft stehen: Sennora Pepa Vargas, erste National-Tänzerin der Königlichen Theater zu Madrid, benannt: La Perla de Andalucia, und Sennor Guzmann, erster National-Tänzer des Theaters zu Sevilla. — Preciosa, Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Abtheilungen. Musik von C. M. v. Weber. Die in dem Stück vorkommenden Tänze sind: 1) La Perla de Andalucia, Andalusische Tänze, ausgeführt von Sennora Pepa Vargas, Sennor Guzmann und den übrigen Mitgliedern der Gesellschaft. 2) El Jaleo de Xerez, Solotanz, ausgeführt von der Sennora Pepa Vargas. Anfang 6 Uhr. — Zu Anfang: Großes Concert im Sommergarten, unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten. (Anfang 5 Uhr), und zum Schluß bei brillanter Beleuchtung. — Entrée 10 Sgr. Numerirte Sitzplätze 15 Sgr. Cirkel 20 Sgr. Loge und Tribüne 20 Sgr. — Billets zu numerirten Sitz- und Cirkelplätzen sind bis Nachmittag 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben. — (Passe-partouts und Frei-Billets sind nicht gültig. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Römischen Saale statt.)

J. C. Engel.

## Gesellschaftshaus.

Sonnabend, den 2. September:

**Erster Grand Bal masqué et paré.**

Die Tänze unter bekannter Leitung, die Ballmusik von der ganzen Capelle. Logen 6 Pers. 6 Thlr., 8 Pers. 8 Thlr., 10 Pers. 10 Thlr., Nischen 1 und 2 Thlr. sind im Comtoir und Kasse zu haben. Eröffnung 9 Uhr. Entree 15 Sgr. (NB. Sonntag erster Familien-Reunion-Ball.)

---

Für die schlesischen Ueberschwemmten sind eingegangen: Von Dr. Th. B. 2 Thlr.

---



---

## Börse von Berlin, den 30. August 1854.

In Folge der besseren auswärtigen Notirungen erfuhren auch unsere Course bei bedeutenden Umsätzen einen erheblichen Aufschwung, besonders zeigten sich für Berg.-Märk. Eisenbahn-Actien zu steigenden Coursen gute Käufer.

### Fonds- und Geld-Course.

| | Zf. | | | Zf. | |
|---|---|---|---|---|---|
| Freiw.Anleih. | 4½ | 98 bez. | Grßh.Pos.Pfd | 3½ | 93 G. |
| St.-Anl. v. 50 | 4½ | 96¾ bez. | Westp. Pfdbr. | 3½ | 90 B. |
| do. v. 52 | 4½ | 96¾ bez. | Schles. do. | 3½ | |
| do. v. 53 | 4 | 93 a ¼ bez. | v.B.v.St. gar. | 3½ | |
| do. v. 54 | 4½ | 96 bez. B. | Rentenbriefe: | | |
| St.-Schuldsch. | 3½ | 84 bez. | Kur- u.Neum. | 4 | 94½ bez. |
| Seeh.Präm.s. | — | 143 G. | Pommersche | 4 | 95 G. |
| K.u.N.Schld. | 3½ | | Posensche | 4 | 93½ bez. |
| Brl. St.-Obl. | 4½ | 97½ G. | Preußische | 4 | 93½ G. |
| do. do. | 3½ | 83½ G. | Rh.u.Westph. | 4 | 93¾ G. |
| K.u.Nm.Pfdb | 3½ | 97½ bez. | Sächsische | 4 | |
| Ostpreuß. do. | 3½ | 92 G. | Schlesische | 4 | 93½ bez. |
| Pomm. Pfdbr. | 3½ | 97 G. | P.B.Anth.sch. | — | 110 bez. |
| Grßh.Pos.do. | 4 | 100½ G. | F.Gldm. à 5 t. | — | 108 bez. |

### Eisenbahn-Actien.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Aach.-Düsseld. | 4 | 82½ B. | Ludw.-Berb. | 4 | 123½a124½ bez. |
| do. Prior. | 4 | 86½ bez. | Ludw.-Mainz. | 4 | 92 bez. |
| Aach.-Mastr. | 4 | 52 bez. | Mgdb.-Hlbrst. | 4 | 189½ bez. u.B. |
| Amst.-Rotterd. | 4 | 70½ bez. | Mgdb.-Wittb. | 4 | |
| Berg.-Märk. | 4 | 68½ a 70 b. G. | do. Prior. | 4½ | |
| do. Prior. | 5 | 98½ G. | Mecklenburg. | 4 | 41½ bez. u. G. |
| do. 2. Ser. | 5 | 97½ bez. | N.-Schl. Mrk. | 4 | 92 B. |
| Brl.Anh.A.B. | 4 | 128½a29½ b.G. | do. Prior. | 4 | 91½ bez. |
| do. Prior. | 4 | | do. 3. Ser. | 4 | 91½ G. |
| Brl.-Hamb. | 4 | 104 bez. | do. 4. Ser. | 5 | 101½ G. |
| do. Prior. | 4½ | 102 bez. | do. do. Zwgb. | — | |
| do. 2. Em. | 4½ | 100½ G. | Nordb. Fr.W. | 4 | 45½a¾ bez.u.G. |
| Brl.P.Mgdb. | 4 | 93½ bez. G. | do. Prior. | 5 | |
| do. Prior | 4 | 91 G. | Oberschl.L.A. | 3½ | 208½ a 8 bez. |
| do. do. | 4½ | 97½ bez. B. | do. L. B. | 3½ | 174½ a 174 bez. |
| do. L. D. | 4½ | 96½ B. | do. Prior. | 4 | 92 a ½ bez. |
| Berl.-Stettin | 4 | 141 bez. | Prz.W.,St.V. | 4 | |
| do. Prior. | 4½ | | do. Prior. | 5 | |
| Bresl.-Freib. | 4 | 118½ a 19 bez. | do. 2. Ser. | 5 | |
| Cöln-Minden | 3½ | 122 a ½ bez. | Rheinische | 4 | 83½a82½ a83½ |
| do. Prior. | 4½ | | do. St.-Prior. | 4 | |
| do. do. | 5 | 100½ bez. | do. Prior. | 4 | |
| do. do. | 4 | 88½ G. | do. v. St. gar. | 3½ | 77½ bez. |
| do. III. Em. | 4 | 87½ B. | Ruhr. C.K.G. | 3½ | 81½ bez. u. B. |
| Düssld. Elbrf. | 4 | 78 bez. | Starg.-Posen | 3½ | 86½ G. |
| do. Prior. | 4 | 87½ G. | Thüringer | 4 | 103½ bez. |
| Frankf.-Han. | 3½ | | do. Prior. | 4½ | 100½ bez. |
| do. Homb. | 3 | | Wilhelmsbhn. | 4 | 195 G. |

### Ausländische Fonds.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Rss.Engl.Anl. | 5 | 96½ bez. | P.P.-O. 300fl. | — | |
| do. do. do. | 4½ | 83 G. | Oestr. Metall. | 5 | 73½ a 74 bez. |
| do. bei Stiegl. | 4 | 82½ B. | do.P.-O.250fl. | 4 | 82½ a 83½ bez. |
| 5.R.Anl.Stgl. | 5 | 86½ bez. | Kurh. P. 40 t. | — | 35 B. |
| d. p. Schatzobl. | 4 | 72 B. | N.Bad.A.35fl. | — | 23½ G. |
| Poln. Pfandb. | 4 | 90½ B. | Brschw.B.-A. | 4 | 109½ bez. |
| do.Pf.-C.L.A | 5 | 86 G. | Weimarsch.do | 4 | 97½ G. |
| do. do. L. B. | — | 19½ B. | Dess.B.A.L.A | 4 | |
| P.P.-O. 500fl. | 4 | 79½ bez. | do. do. L.B. | 4 | |

### Telegraphische Depeschen.

**Frankfurt a. M.**, 29. August. Nordbahn 47. Metall. 5% 71½. do. 4½% 62½. Bank-Actien 1188. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 31½. do. 1% 17⅛. Badische Loose —. Kurhessische Loose 35½ B. Wien 101½. Lombard. Anleihe —. Hamburg —. London 117. Paris 93½. Amsterdam —. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 123½. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 99½ B. Frankfurt-Homburg —. Bank-Actien 8½ % Agio. Neue Silber-Metall. —. Neueste Preuß. Anleihe 97½. Oesterr. 1854r Loose 80½. 1854er Loose gesucht.

**Wien**, 29. August. Silber-Anlehen 95½. 5% Metall. 85½. 4½% Metall. 74½. Bank-Actien 1276. 1834r Loose —. 1839r Loose 133. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 172½. do. Prior. —. Neueste Anleihe 93½. London 11,23. Augsburg 117½. Hamburg 86. Frankfurt —. Amsterdam —. Paris 137. Gold 21½. Silber 18½. — Starke ausländische Kaufaufträge für Lotterie-Anlehen von 1854.

**Paris**, 29. August. Nachdem Consols von Mittags 12 Uhr 94½ gemeldet waren, eröffnete die 3% zu 73,75, und hob sich auf 73,70. Nachdem Consols von Mittags 1 Uhr 94½ eintrafen, sank dieselbe bei geringem Geschäft auf 73,65, hob sich aber durch starke Kaufaufträge auf 73,95, zu welchem Course sie fest schloß. 3% Rente 73,95. 4½% Rente 100. 3% Spanier 31½. 1% Spanier 17½. Silber-Anlehen —.

**London**, 29. August. Consols 95 a ½. 1% Spanier 18 a ½. 3% Span. —. Mexicaner 24½ a ½. Sardinier 87½ a 88½. 5% Russen 100 a 101. 4½% Russen 86 a 88. Hamburg 3 Mt. 13 Mk. 5½ a 6 sh. Wien 11 fl. 27 a 32 kr. Stimmung fester.

**Amsterdam**, 29. August. Metall. 5% Lit. B. 79½. 5% Metall. 69½. 2½% Metall. 35½. Span. 1% 17⅛. Span. 3% 31½. Wien kurz —. London kurz 11,77½. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Integrale 61. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner 23½. 4% Polen —. Die Börse war im Allgemeinen fest, in Oesterreichischen und Spanischen Fonds ziemlich lebhaft.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

### Auswärtige Börsen.

**Breslau**, 29. August. Poln. Papiergeld 92 B. Oesterr. Banknoten 86 G. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 117 G. Köln-Mindener 121 B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 44½ B. Glogau-Saganer —. Löbau-Zittauer —. Ludwigshafen-Berbacher 122½. Mecklenburger 41½ G. Neiße-Brieger 71½ G. Niederschlesisch-Märkische 91½ G. Oberschlesische Lit. A. 205½ G. do. Lit. B. 175½ G. Rheinische 83 G. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 163½ G. do. neue 133½ B. Die Börse war heute in günstiger Stimmung und fanden wesentliche Umsätze statt.

**Leipzig**, 29. August. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 190 B., 189 G. Sächsisch-Baierische 81½ B., — G. Sächsisch-Schlesische 100 B., 99½ G. Löbau-Zittau 31½ B., 31 G. Magdeburg-Leipzig — B., 289½ G. Berlin-Anhalter 128 B., — G. Berlin-Stettiner 140½ B., 140 G. Köln-Mindener 120½ B., 120½ G. Thüringer 102½ B., 102 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler 110 B., — G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 142 B. Braunschweiger Bank-Actien 109½ B., 109 G. Weimarische Bank-Actien 98 B., 97½ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 86½ B., 85½ G.

**Hamburg**, 29. August. Berlin-Hamburg 103½ G. Köln-Minden 120½ G. Magdeburg-Wittenberge 33 B. Altona-Kieler 109 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 42 G. 3% Spanier 29½ G. 1% Spanier 16½ G. Sardinier 82½ G. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 93½ B. Mexicaner 16½ B. Disconto 2½ %. — London lang 13 Mk. 1½ sh. not., 13 Mk. 2 sh. bez. London kurz 13 Mk. 1 sh. not., 13 Mk. 1½ sh. bez. Amsterdam 35,90. Wien 88½. Der Umsatz war sehr beschränkt, die Stimmung aber besonders für Eisenbahn-Actien günstig. Geld weniger gesucht.

### Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 28. August 1854. Zu Lande: Weizen 3 thlr. 10 sgr., auch 3 thlr. 8 pf. Roggen 2 thlr. 20 sgr., auch 2 thlr. 5 sgr. Große Gerste 1 thlr. 18 sgr. 9 pf., auch 1 thlr. 17 sgr. 6 pf. Kleine Gerste —. Hafer 1 thlr. 8 sgr. 9 pf., auch 1 thlr. 2 sgr. 6 pf., Erbsen —. Linsen —. Zu Wasser: Weizen 3 thlr. 12 sgr. 6 pf., auch 3 thlr. 2 sgr. 6 pf. Roggen 2 thlr. 17 sgr. 6 pf., auch 2 thlr. 13 sgr. 9 pf. — Große Gerste 1 thlr. 21 sgr. 3 pf., auch 1 thlr. 17 sgr. 6 pf. Kleine Gerste 1 thlr. 15 sgr., auch 1 thlr. 12 sgr. 6 pf. Hafer 1 thlr. 2 sgr. 6 pf., auch 28 sgr. 9 pf. Erbsen 2 thlr. 10 sgr., auch 2 thlr. 5 sgr.

Den 26. August. Das Schock Stroh 7 thlr. — sgr. — pf., auch 5 thlr. — sgr. — pf. Der Ctr. Heu — thlr. 27 sgr. 6 pf., geringere Sorte 25 sgr. — pf.

**Kartoffel-Preise.** Der Scheffel Kartoffeln — thlr. 22 sgr. 6 pf., auch — thlr. 20 sgr. — pf., metzenweise 1 sgr. 6 pf., auch 1 sgr. 3 pf.

### Markt-Berichte.

**Berliner Getreidebericht** vom 30. August. Weizen loco n. Qual. 75—86 thlr. Roggen loco n. Qualität 57 a 62 thlr. 82pfd. pr. August 56 a 57 thlr. bez. 82pfd. pr. September-October 50 a 50½ thlr. bez. 82pfd. pr. October-November 47 a 46½ a 46¾ thlr. bezahlt. 82pfd. pr. Frühjahr 44½ a 44 thlr. verkauft.

Erbsen, Kochwaare, 62—65 thlr. Erbsen, Futterwaare, 60—63 thlr. Hafer loco nach Qual. 24—28 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 40—44 thlr. Rüb-Oel loco 13½ thlr. bez. — thlr. Brief — thlr. G. pr. August 13½ thlr. bez. — thlr. Brief — thlr. Geld. pr. August-September 13 thlr. bez., Brief u. Geld. pr. September-October 12¾ a 12¾ thlr. bez. u. Brief 12¾ thlr. Geld. pr. October-November 12¾ thlr. bez. u. Geld 12¾ thlr. Brief. pr. November-December 12¾ thlr. bez. u. Geld 12¾ thlr. Brief.

Leinöl loco 15 thlr.

Rapps 84 a 82 thlr. Rübsen 82 a 80 thlr. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 32 thlr. bez., mit Faß 31½ thlr. bez. pr. August 31½ a 31½ thlr. bez. u. G. 31½ thlr. B. pr. August-September 29½ a ½ thlr. bez. u. G. 29½ thlr. B. pr. September-October 27½ thlr. B. 27½ thlr. bez. u. G. pr. October-November 25 thlr. bez. u. B. 24½ thlr. G. pr. November-December 24½ thlr. bez. u. B. 24 thlr. G.

Weizen gefragt. — Roggen pr. August höher; später Termine wenig verändert.

Spiritus preishaltend. — Rüböl animirt.

**Stettin**, 29. August. Weizen 88pf. weißb. Poln. 77 thlr. bez. Roggen matt, loco 85pf. 55 thlr. bez., 85—86 pf. 56 a 56½ thlr. bez., 82pf. pr. August 52 thlr. gestern bez. u. B., pr. August — September 51 thlr. bez., pr. September —, pr. September — October 49 a 49½ thlr. bez., 49½ thlr. B., pr. October — November 46 thlr. B. u. G. pr. November —, pr. Frühjahr 44½ thlr bez. u. G. Gerste 76½—77½pf. 39½ thlr. bez. — Hafer 52pf. pr. Frühjahr 25 thlr. B. — Erbsen ohne Handel. — Weizenmehl ohne Handel. Roggenmehl ohne Geschäft. — Rübsen, Winter, Pomm. 83 thlr. bez. Rapps ohne Handel. — Rappskuchen ohne Geschäft. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 76 a 78, Roggen 53 a 57, Gerste 32 a 38, Hafer 24 a 26, Erbsen 52 a 56. Rüböl fest, pr. August 13 thlr. G., pr. August — September 12¾ thlr. bez. u. G., pr. September —, pr. September — October 12½ a 12½ thlr. bez. u. G., pr. October —, pr. October — November —, pr. November — December —, pr. April — Mai 12½ thlr. G. Leinöl ohne Handel. Leinsamen ohne Geschäft. Spiritus fester, loco ohne Faß 11½ a 11½ % bez., mit Faß 11½ % G., pr. August 12 % G., pr. August — September 12½ % G., pr. September — October gestern 13½ a 13 % bez., 13 % B., pr. October — November 14 % B., 14½ % G., pr. Frühjahr 15 a ½ % bez., B. u. G. Zink ohne Handel.

**Breslau**, 29. August. Die Zufuhren bleiben noch immer mittelmäßig. Der Bedarf wird jedoch reichlich gedeckt, und hat das Geschäft ein schleppendes Ansehen. Man bezahlte weißen Weizen 90 a 102 sgr., gelben Weizen 90 a 102 sgr., Roggen 74 a 82 sgr., Gerste 56 a 64 sgr., Hafer 34 a 44 sgr. — Oelsaaten waren schwach zugeführt, und Preise fest. Man bewilligte für Rapps 92 a 95 a 97 a 102 sgr., Winter-Rübsen nicht angetragen, Sommer-Rübsen 78 a 84 sgr. Kleesaamen waren heute ca. 40 Ctr. am Markte. Es wurde bezahlt für weißes 12 a 15½ thlr., rothes 11 a 13 thlr. — In Spiritus bleibt das Geschäft sehr geringfügig. Loco-Waare wurde noch gestern zu 14½ thlr. verkauft, im Allgemeinen ist jedoch nur 14½ thlr. Geld, pr. August —, pr. September 14 thlr. bez. u. B., pr. October 13 thlr. B., pr. November 11½ thlr. B.u. G., pr. December, Januar, Februar und März —. Rüböl loco nicht offerirt, 14½ thlr. G., Lieferung pr. September — März 13½ a 13½ thlr. G. Zink begehrt, für loco 6 thlr. 16 sgr. G.

**Magdeburg**, 29. August. Weizen 68 a 76 thlr., Roggen 46 a 52 thlr., Gerste 32 a 38 thlr., Hafer 22 a 26 thlr. Weizen 72 a 80 thlr., Roggen 52 a 56 thlr., Gerste 34 a 36 thlr., Hafer 22 a 24 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 43 thlr. pr. 14,400 % Tralles.

**Amsterdam**, 28. August. Weizen etwas höher, 128pf. alt. bunt. Poln. 460 fl., 130pf. bunt. do. 470 fl., 126—127pf. neuer bunt. Poln. 430 a 435 fl., 128pf. alter Pomm. 430 fl., 130pf. Rostocker 635 fl. Roggen wenig verändert, 118—121pf. neuer Preuß. 242 a 262 fl., 118—119pf. neuer Archangel 240 a 243 fl., 123pf. Donau 268 fl. Gerste ohne Handel. Buchweizen preishaltend, 118—121pf. Holsteiner 205 a 219 fl., 1142pf. Schlesw. 185 fl. Rapps neuer Grön. 58½ L., zu 9 Faß loco 66 L., do. ord. 65½ L., im August und September — L., pr. September — L., pr. October 66½ L., pr. November — L., pr. April 67 L. Leinsaat ohne Handel. Rüböl loco preishaltend, und auf Lieferung etwas höher, auf 6 Wochen 39½ fl., fliegend 38 fl., pr. September 37¾ a 38 fl., pr. October 38 fl., pr. November und December 38 a ½ fl. pr. Mai 38½ fl. Leinöl niedriger, auf 6 Wochen 38½ fl., flieg. 37½ fl., pr. September — October 37 fl., pr. November — fl., pr. December 36½ fl. Hanföl auf 6 Wochen 41½ fl., flieg. 40½ fl. Rapskuchen 78 a 85 fl. — Leinkuchen 11½ a 14½ fl.

### Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

| | Barometer. | Thermometer. |
|---|---|---|
| Am 29. August Abds. 9 U. | 28 Zoll 3⅓ Linien | + 13½ Gr. |
| Am 30. August Morg. 7 U. | 28 Zoll 4 Linien | + 10 Gr. |
| Mittags 12 U. | 28 Zoll 3⅓ Linien | + 15½ Gr. |


Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.